

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die wöchentliche Ausgabe erscheint tagtäglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt: Ernst Wittemann Magdeburg. Verantwortlich für die Druckerei: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von E. Franke & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Dr. Wilmanns, Bernstr. 1567. Redaktion und Druckerei: Dr. Wilmanns, Bernstr. 1794, für Druckerei 961.

Abonnementpreis zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 90 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.80 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 inkl. Beleggeb. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Subskriptionsgebühr: die zweifarbige Kolonialzeitung 16 Pf., anwärts 25 Pf., im Diskontierfeld Seite 1 Mk. Post-Zeitungsliste Seite 422

Nr. 250.

Magdeburg, Dienstag den 26. Oktober 1909.

20. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten

## Und jetzt Berlin!

Am 21. Oktober hat die Sozialdemokratie in Baden unter dem gleichen Wahlrecht glänzende Siege erritten, am selben Tage hat sie in Sachsen auf den ersten und die vierfache Kette des Pluralwahlrechts sechzehnmal gesprengt. Und nun, am 26. Oktober, soll sie in Berlin den Beweis erneuern, daß selbst die turmhohle Mauer des Dreiklassenwahlrechts ihr Eindringen in die gesetzgebenden Körperschaften nicht mehr verhindern kann!

Im Juni des vorigen Jahres, bei den allgemeinen Landtagswahlen, entsandten der 5., 6., 7., 9., 11. und 12. Wahlkreis die Genossen Vorgmann, Heimann, Girsch, Ströbel, Liebknecht und Hoffmann in das Dreiklassenparlament. Ströbel und Liebknecht wurden mit großer Mehrheit gewählt; in Ströbels Kreis, dem 9., standen 403 sozialdemokratische Wahlmänner gegen 172 freisinnige, in Liebknechts Kreis, dem 11., wurden sogar nur 131 freisinnige Wahlmänner gewählt gegen 355 sozialdemokratische. Da war also für den mandatshungrigen Freisinn auf keinen Fall mehr etwas zu machen. Desto tiefer richtete er daher seine Blicke auf die andern vier sozialdemokratischen Kreise, in denen die Differenz zwischen den sozialdemokratischen und den freisinnigen Wahlmännern nicht so groß war. Hier mußte ein Annaherungsgrund aufgefunden werden, um die sozialdemokratischen Wahlsiege für ungültig zu erklären und das Wahlgeld noch einmal auf die Probe zu stellen.

Mit Hilfe Fischbecks und der konservativen Blodbrüder von damals gelang das sehr leicht. Obwohl der Freisinn genau weiß, daß die erdrückende Mehrheit der Bevölkerung nichts von feinesgleichen wissen will, sondern eine sozialdemokratische Vertretung wünscht, besaß er die Schamlosigkeit, unter dem Vorwande, die Wählerlisten seien unrichtig aufgestellt und es sei von der Sozialdemokratie Terrorismus geübt worden, vier Vertreter der Mehrheiten aus dem Landtag ausweisen zu lassen. Darum müssen sich die Genossen Vorgmann, Heimann, Girsch und Adolf Hoffmann jetzt einer Neuwahl unterziehen, die am Dienstag, 26. Oktober, mit den Wahlmännerwahlen ihren Anfang nimmt.

Das Ergebnis der Wahlmännerwahlen im Juni 1908 war folgendes:

5. Kreis (Vorgmann): 311 Sozialdemokraten, 224 Freisinnige, 3 Konservative.
6. Kreis (Heimann): 393 Sozialdemokraten, 348 Freisinnige.
7. Kreis (Girsch): 373 Sozialdemokraten, 314 Freisinnige.
12. Kreis (Ad. Hoffmann): 314 Sozialdemokraten, 165 Freisinnige, 139 Konservative, 48 Nationalliberale.

Bei den Wahlmännerwahlen vom 26. Oktober werden nun nicht bloß die Aenderungen innerhalb der Parteigruppierung der Wähler zum Ausdruck gelangen, die seit Juni 1908 erfolgt sind, sondern die Wahlen werden auch auf Grund neuer Wählerlisten vorgenommen, wodurch auch die Umpolung der Klaffen in den verschiedenen Wahlbezirken eine Verschiebung erfahren wird. Bei der Umschau der Wahlbezirke ist eine Uebersicht darüber, nach welcher Richtung diese Verschiebung erfolgt ist und wie sie sich parteipolitisch zur Geltung bringen wird, unmöglich. Der blinde Zufall spielt dabei die größte Rolle. Die Uebersiedlung einiger wohlhabender Wähler in andre Bezirke rief die größten Umpolungen hervor. Oder, wenn die Wahlen zweiter Klasse inmitten der zahlreichen Familie Meyer abschließen, so kann es kommen, daß Carl Meyer mit C in der zweiten Klasse, Karl Meyer mit A in der dritten Klasse wählt, obgleich beide den gleichen Steuerbetrag bezahlen. Hat nun dabei der Teufel die Hand im Spiele, so kann es passieren, daß sich in dem einen oder dem andern Kreise die Verhältnisse so stark zuungunsten der Sozialdemokratie verschieben, daß entgegen dem ausgesprochenen Willen der großen Masse der Wähler in dem einen oder dem andern Kreise ein freisinniger Mandatsräuber triumphiert. Auf der andern Seite ist nun allerdings zu erwarten, daß manche Verschiebung, die zuungunsten der Sozialdemokratie eingetreten sein könnte, durch die politische Stimmung des Tages und die Arbeit unsrer Berliner Genossen aufgehoben werden wird. Während wir vorwärts marschieren, herrscht im Lager des Freisinns tiefste Mutlosigkeit und Niedergeschlagenheit.

Am heißesten wird es, wie sich aus den mitgeteilten Zahlen ergibt, im 12. Wahlkreis zugehen. Dort war der Sieg der Sozialdemokratie im Juni 1908 am knappsten und bis zum letzten Augenblick zweifelhaft. Auch diesmal wird sich die allgemeine Aufmerksamkeit auf diesen Kreis konzentrieren, in dem zum Unterschied von den andern drei, wo freisinnige Sammelfunkandidaten präsentiert werden,

die bürgerlichen Parteien nicht nur mit der Sozialdemokratie, sondern auch miteinander in Wettbewerb stehen. Die Freisinnigen mit dem Prediger Runze, die Nationalliberalen mit dem Scharfmacher Leidig und die Konservativen mit dem Parteisekretär von Liebig suchen einander den Rang abzulaufen, um mit Hoffmann in die Stichwahl zu gelangen, und erst im zweiten Wahlgang will man auf alle Fälle gemeinsame Sache machen. Diese vorläufige Zerplitterung der bürgerlichen Parteien wirkt natürlich auf die Aussichten unsrer Partei nicht ungünstig.

Es spricht viel Wahrscheinlichkeit dafür, daß der 26. Oktober sich seinen glücklichen Vorgängern, dem 21. und 22., würdig anschließen, daß er der Sozialdemokratie einen ebenso glänzenden Sieg bringen wird wie dem Freisinn eine grenzenlose Blamage. Sollte es aber doch anders kommen, dann wird der Tag der Abrechnung nicht fern sein. Eine solche dem Berliner Proletariat durch feige Heintide beigebrachte Wunde würde es erst recht aufstacheln zum großen Kampfe um das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht in Preußen, der durchgefochten werden muß.

Im Juni 1908 stimmten 331 000 Berliner Landtagswähler sozialdemokratisch und nur 115 000 bürgerlich. Wenn es überhaupt ehrlich erworbenes Eigentum gibt, dann sind die sechs von den zwölf Berliner Landtagswahlkreisen, die das Berliner Proletariat im Juni 1908 in schwerem Kampfe erobert hat, sein ehrlich erworbenes Eigentum. Was aber die gegnerischen Parteien, die Beschützer des bürgerlichen Eigentums, am 26. Oktober im Schilde führen, ist frecher Raub. Mag es dem Berliner Proletariat gelingen, den Angriff zurückzuschlagen! Und dann vorwärts gegen das Dreiklassenwahlrecht!

## Die Bedeutung des sächsischen Wahlsiegs.

Daß der Ausfall der Landtagswahlen in Sachsen zu den glänzendsten Siegen gehört, die die Sozialdemokratie je erritten hat, wird ihr wohl von keiner Seite bestritten werden. Unter dem Vierklassenwahlrecht, dem Pluralwahlrecht mit vier Zusatzstimmen, 16 Mandate im ersten Wahlgang zu erobern, mehr als jede andre Partei, und dazu noch mit außerordentlich großen Stimmenmehrheiten, und ferner in 53 Stichwahlen zu kommen — das ist ein Resultat, das alle Erwartungen übertrifft.

Denn man darf nicht vergessen, daß die Sozialdemokratie im wesentlichen doch auf die Arbeiter angewiesen ist und diese in der großen Mehrheit nur eine Wählerstimme haben. Zwar gibt es in den Städten, und selbst auf dem Lande, auch Arbeiter, die zwei und drei Stimmen besitzen, entweder daß sie über 1600 Mark Einkommen versteuern oder über 50 Jahre alt sind, und dann über zwei Stimmen verfügen, oder beide Voraussetzungen bei ihnen zutreffen und sie dann zu den Dreistimmenwählern gehören. Aber demgegenüber hat fast alles, was nicht Lohnarbeiter ist, mehr als eine Stimme, und die Drei- und Vierstimmigenwähler, unter denen relativ wenige proletarische Existenzen zu finden sind, geben meistens den Ausschlag. Das vorliegende Ergebnis war daher auch nur dadurch möglich, daß nicht wenige Beamte, Handwerker, Geschäftsleute usw. für die Sozialdemokratie stimmten.

Dabei ist die große Stimmenzahl, die die Sozialdemokratie auf sich vereinigte, vor allem auch in den ländlichen Kreisen wesentlich bedeutungsvoller als die Erringung von 16 Mandaten im ersten Wahlgang. Bei einem gleichen Wahlrecht wären der Sozialdemokratie zweifellos 45 bis 50 Mandate zugefallen. Da sie in den Stichwahlen etwa noch 4 bis 5 Mandate erhalten kann, so werden voraussichtlich 20 sozialdemokratische Abgeordnete in den sächsischen Landtag einziehen, hinter denen die Mehrheit der sächsischen Bevölkerung steht! Und darin kommt ein deutliches Volksurteil über die letzte Steuerpolitik des Reiches, aber auch über die bisherige sächsische Politik und die Wahlrechtsfälschungen zum Ausdruck.

Ein genaues Stimmenverhältnis wird sich erst nach einiger Zeit feststellen lassen, da Stimmenzahl und Wählerzahl ja nicht übereinstimmen. Statistiker werden eine dankbare Aufgabe erhalten, an den abgegebenen Stimmen festzustellen, wie sich die Bevölkerungsklassen auf die einzelnen Parteien verteilen. Ein typisches Beispiel bietet Zittau, eine Stadt mit 35 000 Einwohnern, unter denen sich sehr viele wohlhabende Leute, eine starke Mittelschicht und auch zahlreiche, aber schlecht entlohnte Arbeiter befinden. Hier stimmten Wähler mit einer Stimme für die Sozialdemokratie 939, für den Freisinn 449, für die Natio-

nalliberalen 111; Wähler mit zwei Stimmen für die Sozialdemokratie 736, den Freisinn 840, für die Nationalliberalen 498; Wähler mit drei Stimmen für die Sozialdemokratie 207, den Freisinn 870, die Nationalliberalen 537; Wähler mit vier Stimmen für die Sozialdemokratie 55, für den Freisinn 1928 und die Nationalliberalen 2856. In den andern Städten Sachsens dürften die bürgerlichen Parteien verhältnismäßig weniger Stimmen aus den Reihen der einstimmigen Wähler erhalten haben als in Zittau, wo es noch „freisinnige“ Arbeiter gibt, die man anderwärts in Sachsen kaum noch antrifft. Aber im allgemeinen werden sich in ganz Sachsen die Wählerklassen so auf die Parteien verteilen wie in Zittau. Vor der Wahl hat über dieses Verhältnis eine völlige Ungewißheit geherrscht, und deshalb haben auch die bürgerlichen Parteien so viele Kandidaten aufgestellt, um ihre Stärke zu erproben, während sonst zweifellos viel mehr Vereinigungen unter den bürgerlichen Parteien gegenüber der Sozialdemokratie zustande gekommen wären.

Das Resultat der sächsischen Landtagswahlen wird auch zur Folge haben, daß die agrarisch-konservative Herrschaft in Sachsen ein Ende hat. Nach dem Stande der Stichwahlen muß als sicher angenommen werden, daß die Nationalliberalen mit etwa 32, der Freisinn mit 14, diese beiden „liberalen“ industriellen Parteien zusammen also mit 36 Abgeordneten im Landtag vertreten sind, und da die Sozialdemokratie voraussichtlich 20 Mandate erhalten wird, so würden die Konservativen mit 35 Mandaten unter den 91 in die Minorität gedrängt sein — das erste Mal seit 1850! Von den Nationalliberalen sind nun allerdings keine freihändlerischen Laten zu erwarten, und sie werden in den meisten Fällen mit den Konservativen Arm in Arm gehen; aber in einer Reihe von wirtschaftlichen Fragen, auch in Schulfragen, müssen sie aus Selbsterhaltungsgründen eine von den Konservativen abweichende Stellung einnehmen, und wenn sie keine andern Bahnen wandeln wollen als die bisherige konservativ-rechtliche, wird es um ihren Einfluß bald wieder geschehen sein. Ohne die Hilfe der Sozialdemokratie können die Nationalliberalen aber gar nichts gegen die Konservativen ausrichten, denn die Sozialdemokratie wird das Jünglein an der Wage bilden! Auch das gibt dem Siege der Sozialdemokratie eine außerordentliche Bedeutung: die sozialdemokratische Fraktion wird im Landtag eine große Macht sein!

Ein klägliches Fiasko haben die sogenannten „Mittelstandskandidaten“ gemacht, von denen einer gewählt ist. Die antikemittischen „Reformer“, die einmal in Sachsen eine Rolle spielten, sind ganz verschwunden. Der Freisinn wird in den Stichwahlen mit Hilfe der Nationalliberalen und in einem Falle eventuell der Sozialdemokratie höchstens 4 Mandate erhalten. Aber er hätte es in der Hand, die Wahl einer ganzen Anzahl von Konservativen, Bauernbündlern und Nationalliberalen unmöglich zu machen, wenn — er eben freisinnig wäre und es über sich brächte, in der Stichwahl für die Wahl der sozialdemokratischen Kandidaten gegen einen reaktionären Kandidaten einzutreten. Bisher — vor den Hauptwahlen — hat der Freisinn den Mund ja gehörig voll genommen, und das führende Organ der freisinnigen Volkspartei in Sachsen, die „Zittauer Morgenzeitung“, schrieb sogar am 26. Mai 1909, ein Zusammengehen mit den Nationalliberalen befämpfend:

Die Nationalliberalen sind zurückgekehrt vom Landtag als Väter eines Pluralwahlrechts und außerdem noch mitbelastet durch das riesige Sündenkonto der ganzen sächsischen Kartellwirtschaft. Was müßte das sächsische Volk von der freisinnigen Volkspartei denken, wenn diese ihre Grundzüge in die Tasche steckte, des Kampfes, den sie durch so viele Jahre gegen die Nationalliberalen geführt, vergäße, wenn sie, die energische Vertreterin des allgemeinen, gleichen Wahlrechts, die Pluralwahlrechtsurheber, die auch nicht die Spur eines Wandels gezeigt haben, als ob gar nichts zwischen ihnen läge, als einige unerhebliche Meinungsverschiebungen, brüderlich umarmte und mit ihnen Hand in Hand ginge, um einige Mandate zu ergattern? Müßte nicht das Volk an der freisinnigen Volkspartei irre werden, an der Ehrlichkeit ihrer Bestrebungen bezweifeln, sie mit diesen Nationalliberalen in einen Lapp werfen, ihre Kämpfe für eitel Gauckelei, als heuchlerische Mandatsstreberei ansehen? Gewiß! Und dann geschähe ihr recht, wenn sie allen Glauben, allen politischen Kredit im Volke verlore.

Diesen schönen Worten wird leider bei den Stichwahlen nicht die Tat folgen, denn mittlerweile hat es sich schon herausgestellt, daß die Freisinnigen nur deshalb kein Kompromiß mit den Nationalliberalen eingegangen, weil diese zu viele Mandate für sich beanspruchten. Es muß also damit gerechnet werden, daß die Freisinnigen die große Reihe ihrer

Schanden um ein Glied vermehren und überall da für den Nationalliberalen eintreten, wo ein solcher „Vater des Pluralwahlrechts“ mit einem Sozialdemokraten in Stichwahl steht. Und es ist sogar fraglich, ob der Freisinn den Mut haben wird, offen gegen einen Bauernbündler aufzutreten zugunsten eines sozialdemokratischen Kandidaten. Diese Probe hat er in mehreren Wahlkreisen zu bestehen. Bisher hat er einen solchen Mut in Sachsen noch niemals gezeigt!

Für den Sieg der Sozialdemokratie haben die Stichwahlen aber auch keine wesentliche Bedeutung mehr. Die Position der Sozialdemokratie im nächsten sächsischen Landtag, der auf 6 Jahre gewählt wird, steht bereits fest und man darf sich auf lebhaft und interessante Auseinandersetzungen und Kämpfe gefaßt machen. — ef-

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 25. Oktober 1909.

### Kopfsch für Religion und Prügel.

In einer freisinnigen Wählerversammlung im 6. Berliner Landtagswahlkreis predigte am letzten Freitag Rektor Kopfsch über das Thema „Die Religion gehört in die Schule“. Würde die Religion aus der Schule entfernt werden, dann würden sich die freisinnigen Lehrer wie ein Mann erheben und rufen: „Wer mit der Religion! Wir brauchen die Religion!“ Wer dazu den Kopf schüttelt, sei noch nie in seinem Leben in Herzensnot gewesen, und wer gar Zwischenrufe mache — es fiel der Zwischenruf: „Ist das Gesinnung? — verrate dadurch eine sittliche Verrohung, die beweist, daß die Erziehung der Schule bei ihm ihr Ziel nicht erreicht habe.“

Die Eltern klagten oft — fuhr der Rektor Kopfsch fort —, daß ihre Kinder in der Schule zu wenig streng erzogen würden. Eine gewisse Presse zerre aber die internen Vorgänge in der Schule in die Öffentlichkeit und vergiftet dadurch das Gemüt der Kinder des Volkes. (Aha! bei den Sozialdemokraten.) Die Sozialdemokratie wolle keine zufriedenen Arbeiter; jüdischer Beifall bei den zwölf oder vierzehn amwesenden Arbeitgebern. Ein Arbeiter wagt Widerstand. Ein zehntausender Handwerksmeister springt auf und brüllt mit viehgaender Handbewegung: Sechs Wochen soll er zu mir in die Lehre kommen, ich will's ihm zeigen. Während Herr Kopfsch die Blödsinnigkeit des Vereinsgesetzes preist, fällt der Zwischenruf: „Sprachenparagraf!“ Das gibt dem Rektor aller freisinnigen Selbsteinsicht, sich darüber zu erheben, daß hier Interessen der Polen vertreten würden. Aber noch lebten wir glücklicherweise in Deutschland! Die heftigste Begeisterung des Rektors entflammt einen seiner freisinnigen Gesinnungsgenossen so heftig, daß er mit dem Rufe: „Sie sind ein Volk, hinaus!“ auf den unglücklichen Zwischenrufer eindringt. Nur schwer beruhigt sich der Zreffliche.

Und so geht es teils mit, teils ohne Grazie weiter; jeder noch so ruhige und sachliche Zwischenruf wird vom Referenten und vom Vorstandsmitglied höchst schlagfertig mit Worten wie „Gemeinheit!“, „Verlogenheit!“, „Anstößigkeit!“ beantwortet. Plötzlich laute Hochrufe im Hintergrund. Eben bringt ein Bote atemlos die Nachricht, daß Koburg von den Sozialdemokraten erobert ist. Niemand interessiert sich mehr für die Verhandlungen, und eine kleine Weile später schleichen ein paar ältere Herren recht betrübt heimwärts. In Herzensnot mit Religion! —

### Stichwahlparolen in Sachsen.

Unsre Genossen hielten am Sonnabend eine Konferenz ab. Sie bezieht auf Beschluß der Landeskonferenz in Jitau aus dem Agitationskomitee, den Vertretern der sächsischen Parteipresse, den Reichstagsabgeordneten und den neugewählten Landtagsabgeordneten sowie im Vorliegenden der Wahlkreise, in denen Stichwahlen stattfinden. Es wurde beschlossen, von einer allgemeinen Wahlparole abzugehen in Anbetracht dessen, daß wir nur in zwei Wahlkreisen den Ausschlag geben können. Im ersten Stadtkreis Jitau-Röbau soll für den freisinnigen Schwager gegen den nationalliberalen König gestimmt werden. Ferner soll im 12. ländlichen Wahlkreis der Vorsitzende des Bundes der Landwirte in Sachsen zu Halle gebracht werden dadurch, daß wir für den Nationalliberalen stimmen. Der nationalliberale Kandidat hat bisher noch nicht im Landtag gelehrt.

Die Konservativen haben zu den Stichwahlen auch bereits Stellung genommen. Der konservative Landesverein für das Königreich Sachsen, der am Freitag in Dresden tagte, beschloß, überall dort, wo in Sachsen Sozialdemokraten in der Stichwahl stehen, für den bürgerlichen Kandidaten, auch für die linksliberalen, einzutreten.

Der Nationalliberale Landesverein in wird dem Vernehmen nach die nationalliberalen Wähler auffordern, die bürgerlichen Kandidaten gegen die Sozialdemokratie zu unterstützen.

Die freisinnige Volkspartei wird, wie dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet wird, keine Stichwahlparole ausgeben. Es besteht ein früherer Beschluß des Landesvereins, nach dem die einzelnen Wahlkreise in dieser Beziehung vollständig selbstständig zu entscheiden haben. So soll auch jetzt an ihm festgehalten werden. —

### Das Resultat von Baden.

Nach einer vorläufigen Zusammenstellung sind bei der Wahl 86 184 Stimmen auf die Sozialdemokratie, 117 162 Stimmen auf den liberal-konservativen Block, 97 333 auf Nationalliberale, Demokraten und Freisinnige gefallen. Der schwergewichtige Block hat gegenüber der letzten Landtagswahl um 19 500 Stimmen, das sind rund 14 Prozent, der liberale Block um rund

8500, das sind rund 8 Prozent, abgenommen; die Sozialdemokraten haben sich seit 4 Jahren um 35 753 Stimmen, das sind 71 Prozent, vermehrt.

In Karlsruhe fand am Sonnabend nach Einzelbesprechungen der badischen linksliberalen Parteiververtretungen eine aus dem ganzen Lande stark besuchte Versammlung der Demokraten, Freisinnigen und Nationalsozialen behufs Stellungnahme zu den Landtagsstichwahlen statt. Da eine Einigung nicht zu erzielen war, wurde eine Kommission aus zwei Demokraten, zwei Freisinnigen und einem Nationalsozialen gebildet, die solidarisch die weiteren Verhandlungen mit dem Endziel des Großblocks gegen Konservative und Zentrum führen soll. Es sollen noch einige Schwierigkeiten mit den Freisinnigen in bezug auf einige Bezirke, so vor allem Lörrach-Land, zu beheben sein. Dabei geht das Gerücht um, daß der Führer der Nationalliberalen, Obkircher, von seiner Lörracher Kandidatur zurücktreten werde. —

### Leise, leise, kein Geräusch gemacht!

Dem Reichsverband gegen die Sozialdemokratie sind unsere letzten Wählerfolge doch in die Glieder gefahren. Er rafft sich zu einer „großen nationalen Tat“ auf und versendet an die bürgerliche Presse einen Aufruf, in dem er an alle seine Mitglieder und Organisationen den dringenden Ruf zur Verschönerung im Streite der Parteien ertönen läßt. In dem Aufruf heißt es u. a.:

Der Streit um die Art der Lösung der Reichsfinanzreform durchzittert noch heute die weitesten Schichten des deutschen Volkes. Die scharfe Fehde innerhalb der bürgerlichen Parteien muß jedoch beendet werden, wenn nicht die ganze nationale Arbeit leiden, wenn nicht als lächerliche Trolche die Sozialdemokratie, der Todfeind der bürgerlichen Gesellschaft, aus dieser Zerklüftung dauernden Gewinn ziehen soll.

Die letzten Erftalwahlen zum Reichstag und verschiedene Landtagswahlen haben gezeigt, wie infolge der bürgerlichen Uneinigkeit die Saat der sozialdemokratischen Verheerung üppiger emporsteigt denn je, wie wieder eine Reichsverdrossenheit Platz zu greifen droht, die man schon überwunden glaubte. Daß dieser Zustand eine Verrückung erfährt, ist die Sehnsucht und Hoffnung aller Patrioten. Nicht rückschauend kritisiert, sondern zielbewußter Arbeit an den großen nationalen Aufgaben muß künftig das Streben aller staatserbaltenden Parteien und des gesamten deutschen Bürgertums gewidmet sein.

Daß die Fehde innerhalb der bürgerlichen Parteien den Vormarsch unserer Partei besonders begünstigt hat, ist sicher ein Trugschluß. Die „staatserbaltenden“ Parteien sind einiger denn je. Deshalb ist das Zum-Sammeln-Plätzen der Reichsverbandsorgane auch völlig deplaciert. Wohl aber zittert der Unwille über die maßlose Steuerbedrückung durch die Schichten des arbeitenden Volkes, und diese Aufrüttelung des Volkes wird den Reichsverbändlern sicher noch manchen Denkzettel geben.

Die „Magdeburgerische Zeitung“, die kein Wort über den Verlust des nationalliberalen Mandats von Koburg zu sagen weiß, hat die gleichen Furcht wie der Reichsverband. Sie betont deshalb besonders dringlich, daß der reichsverbändlerische Aufruf ihr „sehr unparthisch“ sei und daß sie den Wunsch der Einigung mit den Konservativen bereits oft ausgesprochen habe.

Wie oft doch die Herrschaften die Heberzeugung wechseln! Bei der Landtagswahl im vorigen Jahre konnte man einen ebenso amüsanten als lebhaften Streit zwischen der Magdeburgerin und der „Sächsischen Tageszeitung“ beobachten, heute aber schmeichelt die nationalliberale alte Jungfer wieder nach der kümmerlichen Umarbeitung des agrarisch-konservativen Junters. Da man bei diesem zärtlichen Letz-a-Lete aber nicht durch den Unwillen des durch den Steuerdruck ausgebeuteten Volkes gequält werden will, so ruft man den Ungeheueren flennend zu: „Leise, leise — kein Geräusch gemacht!“ —

## Deutschland.

**Staatssekretär Nieberding tritt zurück.** Der Staatssekretär des Reichsjustizamts, Dr. Nieberding, wird, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, in den Ruhestand treten. Sein Rücktritt soll wegen seines vorgerückten Alters und fortwährender Krankheit erfolgen. Nieberding steht seit dem Jahre 1889 im Staatsdienst; vom Jahre 1872 bis 1889 gehörte er dem Reichstaatsrat an, zuletzt als Direktor. Im Jahre 1893 erfolgte seine Berufung an die Spitze der Reichsjustizverwaltung, der er bis jetzt vorzustehen hat. In die Zeit seiner Amtsführung als Vater des Justizwesens fällt die Schaffung der wichtigsten Gesetzgebungsorgane, die seit der letzten großen Justizreform zu verzeichnen war. Vor allem kam unter seiner Leitung das Bürgerliche Gesetzbuch zustande. Auch die Reform des Strafprozesses und des materiellen Strafrechts hat er noch in Angriff genommen. —

**Die Einigung der Fraktionellen.** Der Delegiertentag des sächsischen Fraktionsverbandes der Freisinnigen Volkspartei erklärte die Verschmelzung der drei linksliberalen Parteien für sehr erwünscht, indem unter Erhaltung der Organisation der Freisinnigen Volkspartei die Wahlvereine in ein einziges politisches Wahlorgan sowie die Schaffung einer noch Art des Zentralausschusses der Freisinnigen Volkspartei aus den Parlamentariern der drei Reichstagsfraktionen und Vertreten größerer Wahlbezirke gebildet werden solle, welche dem Reichstagsklub mindestens abjährlich Rechnung abzulegen hat. —

**Die rote Fahne auf dem Hambacher Schloß.** Vor dem Schloßgebäude in Neustadt a. d. S. wurde am Sonnabend gegen neun Personen verhandelt, welche am Abend der Stichwahl des Reichstagswahlkreises Neustadt „widerrechtlich und mit Gewalt“ in den Turm des Hambacher Schlosses „eingedrungen“ sind, um auf der Fassade dieselbe eine rote Fahne anzubringen und das Schloß zu besetzen. Die Angeklagten wurden freigesprochen, es gelang ihnen nicht, die Fahne anzubringen. Das Urteil lautet gegen den Anführer, Parteisekretär Probst aus Neustadt, auf acht Tage Gefängnis; sechs weitere Angeklagte, die Arbeiter aus Hambach und Neustadt sind, wurden zu je sechs Tagen Gefängnis verurteilt, zwei wurden freigesprochen.

**Der Streit der Bergleute.** Im ganzen Ruhrgebiet werden am Sonntag gemeinsame Protestversammlungen des sächsischen und allen Bergarbeiterverbandes gegen den erlassenen Zwangs-Arbeitsnachweis des Bergarbeiterverbandes sein. Die Versammlungen fordern den Bergarbeiterverband auf, von der Ersetzung des Arbeitsnachweises Abstand zu nehmen, sonst würde der Verband die volle Verantwortung für die unvermeidlichen Konflikte auf sich nehmen. Von der Regierung wird die Unterstützung dieser Forderungen und Einführung von Tarifverträgen für den Bergbau auf gesetzlichem Wege verlangt. —

## Aus der Gewerkschaftsbewegung.

**Zur Bewegung der Holzarbeiter in Südbavariensland** ist mitzuteilen, daß in den letzten Tagen in allen Orten verhandelt wurde. Wesentliche Fortschritte haben die Verhandlungen bisher aber nur in Frankfurt gemacht. Ueber das Vertragsverhältnis hat man sich in Mannheim und Frankfurt geeinigt, ebenso über Montagszuschläge, Lohnsicherung der Arbeiter, Ueberstundenzuschlag und Vergrößerung. Dagegen ist das Angebot der Arbeitgeber in Mannheim und Heidelberg bezüglich Vohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit undiskutabel. In Frankfurt hat Herr Dr. Hiller den Parteien einen Vorschlag unterbreitet, der gegenwärtig diskutiert wird. Danach sollen die Arbeitgeber eine Vohnerhöhung von 4 Pfennig pro Stunde während der Vertragsdauer zugesichert. Außerdem soll die Arbeitszeit vom 1. April 1910 an auf 52 Stunden pro Woche verkürzt werden. Am Montag soll weiter verhandelt werden, und es ist möglich, daß es in Frankfurt bald zur Einigung kommt. In Mannheim sind die Verhandlungen zunächst unterbrochen, doch soll auch hier wie in Heidelberg in den nächsten Tagen eine neue Zulamentkunft der Parteien stattfinden. —

**Die arbeitswilligen Messerfechter von Nürnberg.** Wegen des Mordes an dem Streikenden Wendler sind bekanntlich die beiden Messerfechter Joseph und Rupert Wagner, die in der Wolfischen Zellulosewarenfabrik Streikbrecherdienste leisteten, verhaftet worden. Nun wurde Rupert Wagner auf erhobene Beschwerde hin durch Beschluß des Landgerichts aus der Haft entlassen. Sein Bruder Joseph ist noch in Haft. Rupert ist derjenige, der nach Meldung der bürgerlichen Presse durch einen Revolverbeschuss in den Kopf schwer verletzt worden sein soll, in Wirklichkeit aber nur eine ganz unbedeutende Schramme infolge eines Steinwurfs davontrug. Er ist übrigens der einzige Verletzte von den arbeitswilligen, die von Streikenden überfallen und bei der Niedermetzung Wendlers in Notwehr gehandelt haben wollen. Die beiden Wagner sind berufsmäßige Messerfechter; als solche traten sie vor drei Jahren auch bei dem Unionsstreik auf, bei dem ebenfalls Arbeiterblut floß, indem der Streikführer Fleischmann von dem arbeitswilligen Thiel niedergeschossen wurde, eine Tat, die heute noch ungeklärt ist. Wegen die Freilassung Rupert Wagners hat der Staatsanwalt Beschwerde erhoben. —

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 25. Oktober 1909.

**Sozialdemokratischer Verein.** Die Bezirks-Versammlung in der Neuen Neustadt findet heute Montagabend im „Weißen Hirsche“ statt. Genosse Polzajew hält in ihr den ersten seiner Vorträge über das fünfte Programm. Dem Vortrag voraus geht ein Protest gegen die spanische Schreckensherrschaft. Die Parteigenossen und -genossinnen werden erjucht, der interessanten Tagesordnung wegen zahlreich zu erscheinen. —

**Jugend-Ausflug Magdeburg.** Am Sonntag den 31. Oktober findet für die Arbeiterjugend ein Ausflug statt. Ziel des Ausfluges sowie Zeit und Treffpunkt werden noch näher bekanntgemacht. Ferner wird am Montag den 15. November, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal „Sachjenhof“, Große Storchstraße 7, ein Lichtbildervortrag stattfinden. Vortragender: Herr Schriftsteller Hans Krull (Wernigerode). Thema: „Die Feuersgewalten der Erde und die Zerstörung von Weisima.“ Eintrittskarten à 10 Pf. für Jugendliche sind bei den Kolporturen der „Arbeiter-Jugend“ sowie in der Buchhandlung Volksstimme und im „Sachjenhof“ zu haben. Erwachsene zahlen 20 Pf. Am Dinstag sowie am Totensonntag findet eine Besichtigung eines größeren Trückerbetriebes statt. Alles Nähere hierüber wird ebenfalls noch später bekannt gemacht. Wir bitten die Genossen und Genossinnen, ihre Töchter und Söhne auf diese Veranstaltungen aufmerksam zu machen. —

**Eine Stadtverordneten-Sitzung** findet am Donnerstag dieser Woche statt. Die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung ist nur kurz und weist als wichtigsten Punkt auf: Die Einsetzung einer gemischten Kommission aus acht Magistratsmitgliedern und acht Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung zur Prüfung der Frage, ob der sogenannte Barleber Koppelanger an die Gartenstadt-Kolonie Reform verkauft werden soll. In der nicht-öffentlichen Sitzung soll über die Eingemeindung der sechs Eldörfer beraten werden. Wird die Beratung nicht zu Ende geführt werden können, so soll am Freitag eine Fortsetzung der Sitzung stattfinden. —

**Polizei und Kutscher.** Die hiesigen Tageszeitungen brachten kürzlich folgende von der Polizei ausgegangene „Warnung“:

Trotz wiederholter Verwarnung und Bekanntmachung wird noch immer der weitaus größte Teil der Eisenbahnunfälle durch die Nachlässigkeit von Geschirrführern beim Ueberfahren von Eisenbahnübergängen verursacht. Nicht oft und eindringlich genug können jene auf die möglichen Folgen eines leichtsinnigen Handelns aufmerksam gemacht werden, denn abgesehen von dem bei einem Eisenbahnunglück entstehenden Materialschaden, setzen sie nicht nur ihr, sondern auch das Leben ihrer Mitmenschen in unverantwortlicher Weise aufs Spiel und ziehen sich außerdem noch eine strenge Verurteilung auf Grund des § 316 des Strafgesetzbuchs zu.

Die Leitung des Transportarbeiterverbandes schreibt uns hierzu: Wir protestieren dagegen, daß etwa 1000 Magdeburger Kutscher beleidigt werden, indem ihnen „Leichtsinnigkeit“ und „nachlässiges Handeln“ vorgeworfen wird. Besser wäre es gewesen, der Verfasser dieser Notiz hätte sich vorher einmal mit den Kutschern, worauf die „Anmaßlichkeit und das „Leichtsinnige Handeln“ der Kutscher zurückzuführen ist, beschäftigt; er würde jedenfalls seine „Verwarnung“ sachlich einprägen müssen. Es muß als ein wirkliches Wunder betrachtet werden, daß in einer so verkehrsreichen Stadt wie Magdeburg die Zahl der Unfälle im Transportgewerbe nicht noch höher ist. Kommen doch heute schon auf 1000 Kollarbeiter im Transportgewerbe 24,1 Beunruhigte. Weiß der Verfasser der „Warnung“ nicht, daß die Arbeitszeit der größten Anzahl der Magdeburger Kutscher frühmorgens um 3 1/2 bis 4 Uhr beginnt und erst zwischen 8 und 9 Uhr abends beendet wird? Woher soll bei einer so unheimlich langen Arbeitszeit, bei der die Nerven in einer unheilvollen Weise überanstrengt werden, erhöhte Aufmerksamkeit, welche zur Verkehrssicherheit notwendig sind, kommen? Wenn sich wirklich Unfälle ereignen, ist man dann berechtigt, eine ganze Berufsgruppe in der Weise anzugehen? Mühe nicht der Vorwurf gegen die Kutscherbesitzer erhoben werden, gegen alle diejenigen, welche für ihre Kutscher eine verkürzte Arbeitszeit im Interesse der Sicherheit des Verkehrs nicht einführen wollen?! War nicht zu dem im Jahre 1906 ausgebrochenen Kutscherstreik das Verlangen nach Verkürzung der unheimlich langen Arbeitszeit die Hauptveranlassung? Hat nicht erst im Monat Mai d. J. eine große Kutscherversammlung beim Magistrat der Stadt Magdeburg die Einführung einer 9- und 10-Stunden-Arbeitszeit für die Kutscher beantragt, um im Interesse der größtmöglichen Verkehrssicherheit die Fahrzeuge von geschulten, des Jahres lundigen Leuten führen zu lassen? Der Magistrat hat aber die Einführung von 9- und 10-Stunden-Arbeitszeit abgelehnt! Der Leitung des Transportarbeiterverbandes gab man den guten Rat, sich mit den Führern in Verbindung zu setzen, mit denselben Führern, die alle Hebel in Bewegung gesetzt haben, um die Einführung einer gesetzlich vorgeschriebenen verkürzten Arbeitszeit zu verhindern und die sich trauen, für ein geschultes Jahrgesamtliche Sorge zu tragen. Nur billige und willige Arbeitskräfte zu haben: das ist bei einem Leide der Fuhrwerksbesitzer die Hauptsache. Ob der Kutscher fahren kann, ob er überhaupt imstande ist, ein Fuhrwerk zu bedienen, ist so manches

# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 250.

Magdeburg, Dienstag den 26. Oktober 1909.

20. Jahrgang.

## Belagerungszustand in Mansfeld.

Außer zwei Bataillonen und einer Kompanie Infanterie und einer Kompanie der Maschinengewehrabteilung sind am 24. morgens auch noch mehrere Eskadronen Kürassiere eingetroffen, denen wohl die Aufgabe obliegt, etwas Leben in das sonst so ruhige Streikgebiet zu bringen. Das Militär zieht bei jedem Schichtwechsel in starken Abteilungen, meistens unter der Führung eines Offiziers, durch die Leeren Straßen vor die Hütten- und Schachtstore, und unter dem Schutze der Kleinkalibrigen schleichen die reichstreuen Streikbrecher durch die Werkstore, niemand „verhöhnt“ sie mehr. Tagsüber ziehen fortwährend Militärpatrouillen durch die Straßen der Ortschaften und treiben die Leute fort, wo nur welche stehen, sie dulden überhaupt nicht, daß jemand auf der Straße stehenbleibt. In Helbra duldet das Militär nicht einmal, daß Geschäftsleute vor ihrem Laden stehen oder Hauseigentümer sich vor ihrem Haus aufhalten, sie werden unumwunden ins Haus hineingetrieben, und selbst Straßenbahnpassanten wurde das Warten auf die elektrische Straßenbahn unterjagt! Erst nach mehrfacher Beschwerde wurde dann allergnädigst gestattet, daß diejenigen, welche die Straßenbahn benutzen müssen, an den Haltestellen stehen dürfen. So wird diesem ordnungsliebenden Publikum einmal gezeigt, was in Preußen „Ordnung“ heißt, und alles Geschimpfe nützt nichts mehr, und mag der Unwille im Bürgertum auch noch so groß sein, es muß den Keld ausstrinken und dazu später noch teuer bezahlen. Man kann es in Bürgerkreisen nicht fassen, wie es auch nur möglich war, den so ruhigen und friedlichen Vergleuten Militär auf den Hals zu schicken und daß die Regierung in diesem Kampfe so einseitig für Vogelgang gegen die Vergleute eingegriffen hat. Die Regierung hätte, anstatt Militär ins Revier zu schicken, Herrn Vogelgang zwingen sollen, nachzugeben, dann wäre alles gut, und man begreift nicht, daß die „unparteiische“ Regierung die Wünsche von mehr als 10 000 Vergleuten, die sie eigentlich schützen sollte, unberücksichtigt läßt, während sie den „Wünschen“ eines Mannes nachkommt.

Vor den Toren der Kupferkammerhütte stehen noch immer die zwei Maschinengewehre, beide in erhöhter Stellung, das eine mit der Mündung nach Ostfeld, das andere nach Molmeel, die zwei Straßen, die nach der Hütte führen, besitzend. Sie zeigen den furchtbaren Ernst der Situation an. Am Sonnabend brachten acht Soldaten mit aufgeschlitztem Seitengewehr von Sierleben durch Ostfeld einen Fuhrmann, der mit dem Streik nichts zu tun hat, aber irgendwie aufgefallen sein muß. Acht Soldaten, jeder scharf geladen, das Seitengewehr aufgeschlitzt, um einen harmlosen Menschen von seinem Fuhrwerk abzuführen, ein herrliches Schauspiel. Ein scharfliche „Insubordination“ muß in Sierleben ein Dienstmädchen begangen haben, denn sie wurde von fünf Soldaten mit aufgeschlitztem Seitengewehr abgeführt! Wie man sagt, soll das Mädchen das Militär angehöhnt haben, und nachdem sie für „verhaftet“ erklärt war und abgeführt wurde, höhnte sie weiter über die Stärke des Militärs, daß fünf bewaffnete Männer notwendig seien, ein schwaches Frauenzimmer zu verhaften!

Der Streik nimmt trotz des Militärs noch zu und es befindet sich das ganze Revier, das heißt sämtliche Schächte, im

Ausstand. Die Zahl der Ausständigen betrug am 23. rund 8000, dazu sind aber am 24. noch drei Hütten der Eckardhütte in Leimbach hinzugekommen, denen man Streikarbeit aus der Kupferkammerhütte zu machen zumutete. Die Höhe der Zahl ist noch nicht festgestellt, doch dürfte es sich ebenfalls um mehrere hundert handeln. Außer den 8000, die sich bei der Streikleitung täglich melden, befindet sich eine große Anzahl außer Arbeit, die sich nicht melden, aber auch nicht zur Arbeit gehen. Es dürften an 9000 sich im Ausstand befinden.

Wie es in den Köpfen der gegen die Streikenden geführten Soldaten und Unteroffiziere aussieht, zeigt die Karte eines Unteroffiziers von den 68ern, die er an Verwandte in Magdeburg schrieb. Es heißt darin:

Sende Dir die herzlichsten Grüße von hier. Hoffentlich sehen wir uns wieder. Geh zu meinen Eltern, die werden Dir erzählen, was ich hier mache. Hier kostet es Blut! Wer weiß, ob wir uns wiedersehen.

Und solchen phantastischen jungen Leuten ist das Leben tausender friedlicher, in Ruhe ihre gesetzlichen Rechte verteidigenden Arbeiter und Staatsbürger in die Hand gegeben. Wird die Regierung die furchtbare Verantwortung tragen können, wenn hier Arbeiterblut fließt? —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 25. Oktober 1909.

### Ein Opfer des Budgetkampfes.

Der endlose Kampf, der in England um das Budget geführt wird, hat bereits ein Opfer gefordert. Ein radikales Parlamentsmitglied, Dr. Cooper, der neben den endlosen Nachsitzungen des Unterhauses und den täglichen Budgetversammlungen in seinem Wahlkreis auch noch seine Praxis als Mediziner zu versehen hatte, ist vor kurzem den Anstrengungen erlegen. Ein Schlaganfall, der ihn überkam, als er spät von der nächtlichen Sitzung des Unterhauses heimkehrte, hat ihn gelähmt und kurz darauf ganz dahingerafft. Dieser Fall zeigt, daß es auch in England noch radikale Parteigänger gibt, die es wirklich ehrlich mit ihrer Ueberzeugung meinen. Die allgemeine politische Lage aber bringt es mit sich, daß dieser ehrliche Radikale sogar noch mit seinem Tode seiner Sache dient.

Die Liberalen geraten dadurch allerdings arg in Verlegenheit. Dr. Cooper war in seinem Wahlkreis mit allem, was Propaganda und Wahlkampagne heißt, so eng verbunden, daß ohne ihn alles desorganisiert ist. Er hatte sogar die Kommissionsräume des Wahlkomitees in seinem eignen Hause. Der Wahlkreis ist auch kein jückerer Hort der Liberalen, obwohl Dr. Cooper ihn 1906 mit großer Majorität, 4775 gegen 3016 Stimmen, den Konservativen abgenommen hat; während sonst bei jeder Wahl die Mehrheiten sich nur zwischen 300 und 658 bewegen. So befindet sich die Regierungspartei in einer ganz unvorteilhaften Lage.

Mit den Konservativen aber steht es nicht besser. Ihr Kandidat, Mr. Pownall, befindet sich in Australien und kann unmöglich noch rechtzeitig in London eintreffen, um am Wahlkampf teilzunehmen. Die Persönlichkeit spielt aber in England

im Wahlkampf eine große Rolle. Mr. Pownall hat den Wahlkreis seit langem bearbeitet und die Konservativen betrachten ihn als den Mann, der bei der nächsten Wahl den Kreis sicher zurückgewinnen würde. Vielleicht wird man nun einen andern Kandidaten aufstellen.

Den beiden kapitalistischen Parteien gegenüber wird der Genosse Dr. Salter von der Independent Labour Party stehen. Und da Vermondsey ein Arbeiterwahlkreis ist und Genosse Salter schon längere Zeit darin tätig ist, sind die Aussichten auf Erfolg sehr günstig. Was jedoch der Nachwahl ihre eigentliche hohe Bedeutung gibt, ist nicht der Kampf der Parteien, sondern die gegenwärtige Lage im Budgetkampf. Alles ist darauf gespannt, wie sich die Lords zum Budget stellen werden. Die englischen Lords sind aber trotz aller reaktionären Gelüste sehr vorsichtig in bezug auf die Stimmung im Volke. Die relativ ungünstige Lage der kapitalistischen Parteien wird aber durch die ihnen reichlicher zu Gebote stehenden Geld- und andre Hilfsmittel wieder aufgewogen, so daß dieser Kampf und sein Ausgang eine getreue Orientierung für die Lords und eine Probe im Kleinen für einen kommenden Wahlkampf geben wird, falls die Lords einen solchen heraufzubeschwören beabsichtigen. Besser als im Moment, wo das Budget vor die Lords kommen soll, konnte sich also die Gelegenheit für einen Wahlkampf nicht bieten. Gelingt es aber den Sozialisten, den Wahlkreis zu erobern, so kann das sicher auf die Entscheidung der reaktionären Lords nicht ohne Wirkung bleiben. —

### Parlamentarischer Endspurt.

Die französische Deputiertenkammer hat ihre Verhandlungen wieder aufgenommen. Wenn wir von der kurzen, um Neujahr eintretenden Unterbrechung absehen, so ist dies ihre letzte Tagung vor den Neuwahlen. Es ist deshalb nicht verwunderlich, wenn das Parlament gleich am ersten Tage stark befaßt war und einen Anlauf nahm, seine Tagesordnung systematisch zu regeln. Die Tagesordnung des französischen Parlaments wird ohne vorherige Verständigung zwischen den Parteien vom Plenum allein geregelt. Daraus ergibt sich eine Systemlosigkeit, die es zumege bringt, daß halbfertige Projekte auf die Tagesordnung gesetzt werden, während Gesetzentwürfe, die in den Kommissionen eine gründliche Durchberatung erfahren haben, jahrelang auf den Zufall warten müssen, der sie durch die Laune eines Ereignisses interessant macht. Da aber nach der Verabschiedung eines Gesetzentwurfs im Senat dieselbe Prozedur vorgenommen wird und eine Änderung im Senat eine Wiederholung der Beratung in der Kammer durch Kommission und Plenum erfordert, wonach die Geschichte wieder von vorn anfängt, ist das vielgerühmte parlamentarische Regime in Frankreich von einer Unflexibilität, die wohl allgemein kritisiert wird, der aber niemand ernstlich zu Leibe zu gehen magt. Freilich hat die Bourgeoisie ein Interesse daran, an diesem systemlosen Wiederkehrsystem nichts zu ändern. Ein Parlament, das von allen 21jährigen Staatsbürgern in geheimer und direkter Wahl gewählt wird, würde ohne diese tausend Hindernisse gezwungen sein, der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung Geburtschelferdienste zu leisten.

Die wirtschaftliche und politische Entwicklung hat aber längst aufgehört, die bürgerliche Gesellschaft zu stärken. Deshalb ist

## Stadt-Theater.

Magdeburg, 23. Oktober 1909.

**Raffles.** Im „Hund von Baskerville“, dem der nun längst in der Verfassung verschwundene Theaterdirektor Ferdinand Bonn seinen Eintagsruh verdankte, war doch wenigstens noch eine Spur von Gänsehautomanie, ein Schimmer von Wahrscheinlichkeit und eine Anzahl kräftig und lebensvoll gezeichneter Charaktere. Wenn unter der Direktion von Samst im Zirkus dieses rätselhaft Vieh von der Peide marktschreiernd zu heulen anhub, dann schuf sich die Phantastie allein das gespenstische, finstere Moor im fernen Schottland, und die armjeligen Leinwandwände wurden zu düstern, fahrbaren alten Mauern.

Aber auch Detektivromane und -schauspiele haben ihre Zeit. Die kalten, zielbewußten Verbrecher, die auf ihrem Wege Leiche auf Leiche hürten, herben darin aus, und mit ihnen auch die scharfsinnigen, verwandlungsfähigen Detektive. Mutgeruch und Pulverdampf, Dolch, Gift und Strick verschwinden, die Herren Autoren arbeiten mit Parfüm, Rosenketten, Handküssen und Verlobungen im Hintergrunde. Das Tragische wird sentimental und das Furchtbare lächerlich; eine Detektivgeschichte für höhere Töchter, die in Thelma von Gumpertz Album unbedenklich Platz finden könnte, ist es „Affäre“!

Eigentlich sollten wir keine so lange Grabrede halten, aber da einmal der Anfang gemacht ist, müssen wir auch durch. Also: „England wird von einem geheimnisvollen Einbrecher, der sich die besten Häuser ausucht, unsicher gemacht. Die berühmtesten Detektive können ihm nicht auf die Spur kommen. Endlich treffen Einbrecher und Detektive auf dem Landgut eines Lords zusammen. Ein kostbares Halsband wird gestohlen, aber nicht von dem „Berühmten“, sondern von einem Kammerknecht. Der „Amateureinbrecher“ wird vom „Amateurdetektiv“ gefasst, und — wenn du denkst, du hasten, springt er aus dem Kasten“, was buchstäblich zu nehmen ist. Der Detektiv ist gepoppt, der Einbrecher entkommt und wird fern von England die Tochter des bestohlenen Lords dereinst heiraten, denn eigentlich hat er ja nur aus einem geistigsten Sportbedürfnis heraus „geeinbrechert“ und nur nebenbei vom Ertragnis gelebt und manches sogar wieder zurückgefunden und den Armen gestiftet. Diese gute, alte Seele.“

Den Raffles gab Hans Mühlhose, weich zerfließend und energisch, verschlagen und nutzlos, wie es die verschiedenen Stadien seiner Aufgabe verlangten. Der Detektiv von Gumpertz war ein gemütlich-behaglicher Würstchenmacher- oder Brezelbäckermeister sehr viel ähnlicher als einem Verbrecherjäger. Kein Wunder, daß der elegante Raffles so lange sein Handwerk treiben konnte, den Detektiv nach mit 150 Pfund Sterling hineinlegte und ihn zum Schluß durch die Lippen ging. Ausgezeichnet spielte Heinrich Wogeler den alten Verbrecher Grawshaw und Paul Herkt verliebte der etwas verschmommenen Gestalt von Raffles' Freund Manders einige Festigkeit. Einen sehr guten Abend hatte Hugo Andresen, der den mit dem erblichen Dummbeutel geschlagenen Amerstet gab. Von andern Rollen nennen wir Martha Kleinhammer, die in Raffles' verliebte Evelyn

Amerstet; Gisela Pawelka, die den Amateureinbrecher auch liebt, und Terka Eslikag als Lady Westrose.

Aber sie alle waren nicht imstande, den „Raffles“ auf die Füße zu stellen. Die ersten Akte waren von gähnender Langweile, in den beiden letzten wurde das Schauspiel zur Komödie. Das Publikum klatscht wie toll und rief ironisch Bravo! Man konnte wieder einmal feststellen, daß der unfreiwillige Humor der beste ist. Daß die Direktion uns mit einem solchen Stücke bekannt machte, ist auch ein „Verdienst“. Es war ein glorievoller Abend, nehmt alles nur in allem, und wir können sagen, wir sind dabei gewesen, — aber nur einmal und nie wieder. —

## Aus dem deutschen Theaterleben.

LXX.

(Nachdruck verboten.)

Hedwig Wangel, die ausgezeichnete Darstellerin der Berliner Reinhardt-Bühnen, ist aus religiösen Bedenken vom Theaterleben zurückgetreten und will sich der Heilsarmee anschließen. Anfang Oktober wiegerte sie sich plötzlich, als Kammerjose in Shakespeares „Was ihr wollt“ aufzutreten. Zwei Tage später richtete sie einen Abschiedsbrief an ihre Kollegen und verschwand aus Berlin. Der Abschiedsbrief ist ein deutlicher Spiegel von Frau Wangel's Seelenverfassung, er verrät Zeichen von religiöser Monomanie. Es heißt darin: „Habe ich früher um Wahrheit getritten mit unreinen Mitteln, so nehme dies, Freunde und Leidensgefährten meines schändlichen Verfalls, nicht zum Mißverstand. Jesus ist in mir, daher mein Mut, das Theater von mir abzustreifen, welches mir Leben und Seele verdrückt hat. Jesus wird die ungetreuen Haushalter der manderlei Gnaden Gottes zerstampeln, also auch alle Theaterdirektoren, die den Geschmack des Publikums von der ewigen Wahrheit ablenken, alle Dichter, die ihre Gaben verderben lassen.“ usw. Nach solcher Kundgebung scheint es ausgeschlossen, daß Hedwig Wangel jemals wieder ihre prächtigen Mütter- und andre Kluge-Frauentypen auf der Bühne spielen wird. In England und Amerika ist solches Konvertitentum bei exponierten Persönlichkeiten gar nicht selten, in Deutschland ist Hedwig Wangel wohl die erste berühmte Persönlichkeit, die sich der Heilsarmee verschreibt. Nach den neuesten Nachrichten scheint nun allerdings Frau Wangel ihren Jesus nicht nur in ästhetischer Verzückung gesucht, sondern in der fleischlichen Person eines Offiziers der Heilsarmee gefunden zu haben. Das Ende der Affäre, bei dem Polizei und Sanatorium mitgeschoben haben, nimmt der Sache die Gloriole „göttlicher Erleuchtung“ und reißt sie viel tiefer ein in die Legion weiblicher Liebesabenteurer, die bei Schauspielerinnen in reifen Jahren gar oft mit explosiver Festigkeit und unter romantischen Umständen inszeniert werden, die gleichzeitig als künstlerische Reflektoren sehr brauchbar erscheinen.

Die Berliner Theaterfaisen hat eingeseht. Mit Volldampf. In allen Bühnen. Unter den üblichen Zeichen eines merkwürdigen Vertuschungssystemes, das mit widerlicher Heuchelei für den Anfang das Repertoire auf hohe und höchste Kunst ein-

stimmt, mit Hauptmann, Schiller, Ibsen, Shakespeare und Hebbel fortsetzt, um dann nach längstens 14 Tagen die unrentable Maske fallen zu lassen und mit der vollendeten Raffigier kapitalistischer Theater-Geschäftsmänner die wilde Jagd nach der gefüllten Kasse zu beginnen. Das Alkobellspiel, die Gebrauchsgüte, der ordinäre Schwanz, die „englische Grotesk-Posse“ verdrängen rasch, die genannten Größen. Das nach ernstem Kunstgenießen verlangende Publikum verschmachtet und macht dem Amüsierten, der Premiererlebnis mit dem Oberflächenbehangen und den kostbaren Toiletten Platz. Alle neun Muse verhüllen ihr Haupt. Die von der verjüngten sozialen Schicht, die „Groß-Berlin“ nach Geschäftsfähigkeit bestimmt, dekretierte Kunst blüht. Der Direktor reißt sich die Hände, die dramatischen Antikemäherer schmungeln, Schmoed, der die Provinzprose von Schwindel-Louis und Bunzlau zu bedienen pflegt, hat alle Hände voll zu tun.

Wir wollen die neuesten Schläger und Kassenstücke geschäftsfundiger Theaterleute, mit denen zurzeit das Lustspielhaus, Berliner Theater, Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus, das Hebbel-, Residenz- und Thalia-Theater dem Metropol- und Apollo-Theater Konkurrenz machen, gar nicht hier erwähnen, sondern ein wenig nach den Stücken ausschauen, mit denen die ernste literarische Bühne das neue Spieljahr eröffnete. Der Nordländer Hennig Berger und der Russe Leonid Andrejew hatten das erste Wort in Berlin. Berger, der mit einem Schauspiel in drei Akten: „Sinfliut“ debütierte, ist durch den modernen New Yorker Roman „Jail“ als einer der talentvollsten Köpfe, die sich um den neuen dänischen Literatur-Hauptmann Johannes W. Jensen (Himmerlands-Geschichten, Das Rad, Gotische Novellen) icheren, vorteilhaft auf dem Felde der phantastischen Erzählung mit sozialer Untergrund bekannt geworden. In „Sinfliut“ hat Berger einem Gedanken, der sich dramatisch vorzüglich gestalten läßt, eine absichtlich amerikanisch-grotesk gefärbte Fassung gegeben, nämlich dem Gedanken, daß die Todesangst allen Kulturlast sofort zum Schmelzen bringt und die menschliche Bestie nackt zeigt. Als die Wasser sich verlaufen, die Gefahr vorüber ist, werden die Raubtiere in der Par am Mississippi wieder Gentleman, man jagt wieder Sie zueinander, zahlt seine Rede mit kaltem Lächeln und geht auseinander vorüber hinaus. Die Berliner Kritik spricht der dramatischen Talentprobe Bergers den Erfolg ab und rügt die „kappisch-hinterwäldlerische Komposition des schmiegamen Stoffes“.

Ganz im Gegensatz zu Bergers großschlächtigem Bühnenrealismus mußte des russischen Freigeistes und revolutionären Idealisten Leonid Andrejew vieraktiges Drama Das Wunder (Hebbel-Theater) verbluten an Bühnenunwirtschaftlichkeit, undramatischem Wesen, allzu großem Wortreichtum und mangelnder Kraft, dunkel gehaute Schicksalstheorien und Daseinsrätsel in feste Form zu bringen. Eine Galerie feltjamer, philosophierender, sinnrender echt russischer Gestalten, die in der Andrejew'schen weltanschaulichen Gedankenentwicklung aneinander vorübergehen, unbekanntem Zielen zu, ohne einander zu verstehen, Schattenwesen gleich, unpersönlich, mitleidlos! Im Mittelpunkt steht ein junger hagerfüßiger Anarchist, der den gelassen Fremdlingen das radikale Evangelium des Dynamits kündigt. Er will mit Dynamit das



# 3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 250.

Magdeburg, Dienstag den 26. Oktober 1909.

20. Jahrgang.

## Die Leipziger Morde.

(Nachdruck verboten.)

Hg. Leipzig, 23. Oktober.

### Fünfter Tag.

Auch zu Beginn der heutigen Sitzung stellten die Verteidiger wiederum eine Reihe neuer Beweisanträge, um die Unglaubwürdigkeit der Hauptzeugin Frau Wagner nachzuweisen.

Als nächster Zeuge wird der Mitinhaber der Firma J. J. Weber Herr Weber aufgerufen. — Vors.: Hat Kriminalkommissar vonberg Ihnen gegenüber

### abfällige Äußerungen über die Leipziger Polizei

in Gegenwart Dr. Fleißners gemacht? — Zeuge: Nein. — Angekl.: Ich habe Herr vonberg dabei, daß das geschehen ist. — Zeuge: Ich glaube, Herr vonberg war viel zu vorsichtig, und vor allem glaube ich, daß er so etwas nie in Gegenwart des Herrn Dr. Fleißner geäußert haben würde. — Vert. Justizrat Melos: Warum ließen Sie sich aus Berlin Hilfe kommen? — Zeuge: Mich ging das doch gar nichts an, das war Sache der Leipziger Polizei. — Vors.: Sie haben also den Kriminalkommissar vonberg nicht gehalten? — Zeuge: Natürlich nicht. Wir haben uns nur an die Leipziger Polizei gewandt. — Staatsanw. Dr. Mähle: Es sind vier Berliner Beamte zugezogen worden, und zwar weil die Leipziger Polizei für diese Sache nicht genügend geschult war und dann auch weil die wenigen Leipziger Kriminalbeamten überall bekannt waren. Deshalb brauchen wir für die Observationen unbekannte Berliner Beamte. — Angekl. Fleißner: Ist überhaupt Webers Geld in dieser Sache verwendet worden? — Staatsanw. Dr. Mähle: Ich habe dazu eine Erklärung abgegeben. Wir haben das förmliche Polizeipräsidium in Berlin ersucht, für seine Beamten einschließlich des Kriminalkommissars vonberg die Rechnungen über die Hilfsleistungen bei der Staatsanwaltschaft Leipzig einzureichen. Weitere Auskünfte verweigere ich. — Angekl. Fleißner: Dann behaupte ich, daß Webers Geld in dieser Sache geflossen ist. Die Abrechnung der Staatsanwaltschaft ist erst dann erfolgt, als ich in meiner Zeitschrift andeutete, daß Herr vonberg von den Webers bezahlt würde. — Vert. Justizrat Melos: Ist von dem Zeugen überhaupt Geld in dieser Sache gezahlt worden? — Zeuge: Gehört diese Frage zur Sache? — Vors.: Das Gericht läßt die Frage zu, damit die Vernehmung in keiner Weise behindert wird. — Angekl. Fleißner: Es ist von Seiten des Zeugen in Form von Vorbehalt

### an die aus Berlin tätigen Beamten Geld

gezahlt worden? — Zeuge: Jawohl. Die Bewilligung des Geldes durch den Justizminister in Dresden würde 14 Tage gedauert haben. Ansolgedessen hätten bis dahin die Recherchen ausgelegt werden müssen. Man sagte uns, es sei anzunehmen, daß die Bewilligung nachträglich gegeben werden würde. Daraufhin habe ich vorgeschlagen, den Vorbehalt zu leisten, damit nicht durch die Formalität eine Verzögerung der Recherchen eintreite. — Angekl. Fleißner: Ist von Seiten des Zeugen unabhängig von diesem Vorbehalt ein Betrag von 1000 Mark an Kriminalkommissar vonberg gezahlt worden? — Zeuge: Das ist ausgeschlossen. Verleidi. Justizrat Melos: Hat Staatsanwalt Dr. Mähle sich abfällig über die Leipziger Polizei geäußert? — Vors.: Diese Frage lehne ich ab. — Vert. Justizrat Melos: Dann beantrage ich Verleidi. — Das Gericht beschloß, die Frage in folgender Form zuzulassen: Ob der Zeuge sich jemals gegenüber Dr. Fleißner dahin geäußert hat, daß Staatsanwalt Dr. Mähle sich abfällig über die Leipziger Polizei ausgesprochen hat. — Zeuge: Ich erinnere mich nicht, ich glaube nicht, daß es der Fall gewesen ist. — Damit war die Vernehmung dieses Zeugen beendet. Auf die Vernehmung seines Bruders Sigismund wird verzichtet.

### Nächster Zeuge ist Fabrikbesitzer Wagner aus Mannhof, der Gatte der Hauptzeugin.

Er soll über die Glaubwürdigkeit der Frau Wagner Auskunft geben. Er behauptet, daß man sie nicht direkt als nicht wahrheitsliebend bezeichnen könne, dagegen habe sie einen Hang zur Aufschneiderei und zum Verschwindeln; sie verdrehe häufig die Tatsachen. Ihm gegenüber habe sie es zwar nicht getan, wußt aber andern gegenüber. Einzelne Fälle konnte jedoch der Zeuge nicht angeben. Doch der Chemiker hat die Trennung als seine vornehmste Aufgabe. Es kam bei seiner Vernehmung zur Sprache, daß er zu einer Zeit, als er mit seiner Frau noch zusammenlebte, ein Verhältnis mit einer bei ihm im Hause lebenden Gesellschafterin hatte. — Vors.: Deshalb trennten Sie sich von Ihrer Frau? Waren Sie ihrer überdrüssig? — Zeuge: Das kann ich nicht behaupten. Es lag lediglich eine Spannung vor, wie sie bei Eheleuten einmal vorkommt. — Angekl. Justizrat Zieger: Zeit wann besteht bei Ihnen die definitive Absicht, mit ihrer Frau niemals wieder zusammenzuleben? — Zeuge: Seit März vorigen Jahres. — Der Staatsanwalt Dr. Mähle stellt an der Hand von

### Briefen des Zeugen an seine Geliebte

fest, daß er dieser schon seit langem die Treue versprochen hat. — Zeuge: Das war da wohl nicht so ernst gemeint. — Vert. Justizrat Melos: Kann der Zeuge Dr. Fleißner? — Zeuge: Ich bin niemals mit ihm zusammengetroffen. — Vert. Justizrat Melos: Wenn Sie in Freiheit und damals unter dem Verdacht der Missetat des Mordversuchs nicht in Haft gewesen wären, hätten Sie da nicht selbst die Durchsuchungen der Wohnung Ihrer Frau vorgenommen? — Zeuge: Jawohl. — Vors.: Dazu haben Sie ja gar kein Recht. Sie haben nur ein Recht, in die Wohnung zu dringen, nicht in die Wohnung, die Ihre Frau allein in Hamburg bewohnt. — Der Zeuge versicherte wiederholt, daß er glaube, dieses Recht zu haben. — Staatsanw. Dr. Melos: Haben Sie im Frühjahr 1907 nicht hinter dem Rücken Ihrer Frau mit Ihrer Geliebten unter falschem Namen eine Reise nach der Schweiz gemacht und dort als Mann und Frau gelebt? — Zeuge: Jawohl. — Staatsanw.: Ist es richtig, daß Sie Vater eines Kindes dieser Geliebten sind, und daß Sie zur Zeit des Ueberfalls auf Ihre Frau mit Ihrer Geliebten in Berlin waren? — Zeuge: Jawohl. — Staatsanw.: Es ist hier zur Sprache gekommen, daß Sie in der Untersuchungsjahr stark gelitten haben sollen, so gelitten haben sollen, daß Sie Ihr Testament machten? Hat Sie zu dieser Abfassung des Testaments nicht vielmehr die Tatsache bewegt, daß Sie Ihrer Frau den Pflichten entgegen und ihn Ihrer Geliebten zuwenden wollten? — Zeuge: Das muß ich entschieden bestritten.

Am Montag sollen die Verhandlungen zu Ende gehen. —

## Gerichts-Zeitung.

### Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 23. Oktober 1909.

23 Betrugsfälle. Der Kaufmann Theodor Grohmann von hier, geboren 1876, machte sich im Jahre 1904 selbständig und betrieb Porzellanfabrik. Vom Jahre 1905 an fabrizierte er Dingenmittel, die er mit einem Verdienst von ungefähr 40 bis 50 Prozent verkaufte. Später legte er sich auch Futterfett, Oel und Fett zu. Durch Annoncen in Provinzialblättern suchte er Füllhalter, mit denen er dann in zahlreichen Fällen Verträge abschloß. Danach mußten sie zuerst einen größeren Posten Waren zum Preise von mehreren hundert Mark auf eigene feste Rechnung käuflich übernehmen. Die Füllhalter sollten monatlich 100 bis 150 Mark Gehalt beziehen und 10 Prozent Provision vom Umsatz erhalten. Grohmann soll ihnen nun vorgelegt haben,

die von ihnen zu vertreibenden Waren seien leicht abhebbar, in den Bezirken gut eingeführt und vor allem von Primaqualität, so daß es ihm möglich sei, eine Umsatzprovision von 10 Prozent zu gewähren; ein Risiko für den Abnehmer sei nicht vorhanden. Gehalt und Provision sind aber in den meisten Fällen nicht gezahlt. Grohmann soll auch ganz minderwertige Waren geliefert haben, die unbrauchbar waren und die Rücknahme stets verweigert haben. Ferner soll er in je 30 Fällen für sein Geschäft und eine hier gegründete Fiktale Personen engagiert haben, von denen er sich in Teil einer Skandale Einlagen in Höhe bis zu 500 Mark geliehen, die von ihm verbraucht wurden und nicht wiederzuerlangen waren, da er am 1. Juni 1908 den Offenbarungseid leistete. Die Kammer stellte auf Grund der umfangreichen Verhandlung 22 Betrugsfälle fest und verurteilte den Angeklagten deswegen zu 3 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust. —

### Schwurgericht Halberstadt.

Sitzung vom 23. Oktober 1909.

Körperverletzung. Die polnischen Arbeiter Karl Barcik, geboren 1864, und Valentin Barcik, geboren 1875, aus Mahrdorf, sind wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang angeklagt. Die Angeklagten sowie der größte Teil der Zeugen sind der deutschen Sprache nicht mächtig, so daß die Verhandlung unter Zuhilfenahme eines Dolmetschers geführt wird. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, den Aufseher Cislac in Mahrdorf gemeinschaftlich derart mißhandelt zu haben, daß er an den erlittenen Verletzungen im Krankenhaus gestorben ist. Wie so oft waren auch in diesem Falle die Kinder der Beteiligten die Ursache zu einem Streite, der in Tötlichkeiten ausartete und zu einem tragischen Ende führte. Der Angeklagte Karl Barcik hatte einem Kinde des Aufsehers Cislac eine Mundharmonika weggenommen, da sie seinem 7-jährigen Sohne gehörte. Cislac, der ihn darüber zur Rede stellte, behauptete, daß er das Kind dabei geschlagen habe. Als Karl Barcik das vertritt, soll ihn Cislac nach den Angaben des Angeklagten, an die Kehle gefaßt und zu Boden geworfen haben, worauf er von C. zuerst geschlagen worden sei. Valentin Barcik ist dann hinzugekommen und hat seinen Bruder befreit. Als C. darauf die Treppe hinunterstiegen, haben ihn die Angeklagten mit den Griffen von Küchenhebern je einen Schlag auf den Kopf versetzt. Durch die erhaltenen Wunden, die mit äußerster Wucht geführt sind, stürzte C. die Treppe hinunter und blieb blutüberströmt bewußtlos liegen. Die Beweisaufnahme ergab, daß sich der Vorfall, mit etlichen Abweichungen, so zugestanden hat, wie ihn die Angeklagten schilderten. Von den ärztlichen Sachverständigen wurde festgestellt, daß Cislac infolge zweier Wunden am Hinterkopf, wovon eine so tief war, daß das Gehirn bloßlag, gestorben ist. Daß die Verletzungen etwa durch Aufschlagen auf die Treppenstufen entstanden sind, wird als ausgeschlossen betrachtet. Die Schuldfrage auf vorläufige Körperverletzung, die den Tod des Verletzten zur Folge hatte, wurde von den Geschwornen verneint. Sie sprechen jedoch die Angeklagten der gemeinschaftlichen Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeugs für schuldig und billigten beiden mißerbende Umstände zu. Der Angeklagte Karl Barcik wurde zu 1 Jahr, Valentin Barcik zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Mit dieser Verhandlung wurde die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode beendet. —

## Militär-Justiz.

### Kriegsgericht der 7. Division.

Magdeburg, 23. Oktober 1909.

Wegen öffentlicher Verleumdung zweier Beamten, Widerstand gegen die Staatsgewalt und Verletzung eines falschen Namens wurde der Mann der Reserve Paul Junke aus Herbst zu 30 Tagen Gefängnis und 9 Tagen Haft verurteilt. Die Straftaten wurden von Junke am 22. August in betrunkenem Zustand in einem öffentlichen Lokal in Zeitwedel gelegentlich einer Tanzveranstaltung begangen. —

Wegen unerschulter Entführung von der Truppe über 7 Tage ist der Musiker der Reserve Hermann Schulz 2 von hier angeklagt. Ihm wird zur Last gelegt, daß er einen Befehl des Bezirkskommandos zur Verstellung zu einer Uebung nicht befolgt hat. Der Angeklagte gibt den Tatbestand zu, will aber durch Strafmittel an der Erfüllung der Weisungsfähigkeit gehindert worden sein. Trotz der angelegten Krankheit wurde Schulz aber nie zu Hause angetroffen. Da der Angeklagte wegen desselben Vergehens schon vorverurteilt ist, lautet das Urteil auf fünf Monate Gefängnis und 7 Tage Haft. 1 Monat wird auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet. —

Wegen Unterschlagung von zehn schwarzen Patronen, die er angeblich irrtümlich von einem Schatzkassen auf dem Truppenübungsplatz übergebenen und aus Furcht vor Weiterverurteilung jeder nicht abgegeben hat, wird der Musiker Carl Zeis 2 s. Wohnort 160, Infanterie-Regiments zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. —

## Eingegangene Druckschriften.

Die verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt. Befreiung vorbehalten.

Zu Schillers 150. Geburtstag am 10. November 1909 legt die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung eine Reihe von Schiller-Bänden vor, die in ihren bekannten Sammlungen „Hausbücherei“ und „Volksbücherei“ erschienen sind. Wir nennen hier besonders das Schiller-Buch, das in der bekannten vorstehenden Ausstattung der obengenannten Sammlungen, neben einer Einleitung über Schillers Leben und einem Bande Schillers die „Gedichte“, die Balladen und den „Tell“ enthält. Der Preis von 1 Mark für diesen gebundenen Band ist als außerordentlich niedrig zu bezeichnen. Von den übrigen Schiller-Bänden der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung führen wir auf: Schillers Philosophische Gedichte, ausgewählt von Professor G. Kühnemann (Preis gebunden 1 Mark). Schillers Briefe, ausgewählt und eingeleitet von Professor G. Kühnemann, 2 Bände (Preis gebunden zusammen 2 Mark). Schillers Wilhelm Tell (Preis gebunden 30 Pfennig, gebunden 60 Pfennig). Schillers Balladen (Preis gebunden 20 Pfennig, gebunden 50 Pfennig). Schillers Wallenstein-Trilogie (Preis gebunden 1 Mark). Für die bevorstehende Schillerfeier sei auf diese billigen und vorzüglichen Schiller-Bände besonders aufmerksam gemacht. Schillers Werke sollten in keinem Hause fehlen. Hier ist jedermann für wenig Geld Gelegenheit geboten, sich einige der schönsten Werke des Dichters zu sichern. —

Ist der Kaffeegenuß gesundheitschädlich? In Deutschland wird jährlich für mehr als 150 Mill. Mark Kaffee eingeführt, und seit vor ungefähr 200 Jahren der erste Kaffee über Amsterdam nach Deutschland kam, um hier zuerst Befremden zu erregen und eine vollständig falsche Zubereitung zu erfahren — statt des Kaffees verwendete man damals starke Fleischbrühe! — seitdem hat sich das würzige Genussmittel die gesamte zivilisierte Welt erobert. Gleichwohl ist die Frage nach seinen gesundheitlichen Wirkungen noch nicht zur Ruhe gekommen und beansprucht gerade in unfruchtbarer Zeit die volle Aufmerksamkeit aller Volkswissenschaften. Es ist daher zu begrüßen, wenn eine Autorität auf dem Gebiete der Hygiene, der gerichtliche Sachverständige Medizinalrat Dr. Arthur Leppmann, zu dieser Frage das Wort ergreift, wie es in dem prachtvollen, illustrierten, populärwissenschaftlichen Monumentalwerk Hans Krämers *Der Mensch und die Erde*

(Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W 57, Lieferung 60 Pfg.) in umfassender Weise geschieht. Wie überhaupt alle Genussmittel pflanzlicher Herkunft, zu denen u. a. Tabak, Bier, Branntwein, Tee, Kaffee, Opium, Haschisch usw. gehören, wird auch der Kaffee einer eingehenden Untersuchung unterzogen und die Wirkungen genau analysiert, die er sowohl auf die körperliche Entwicklung des Menschen wie auch auf das Nervensystem ausübt. —

## Bereine und Versammlungen.

### Schneider.

In der Mitgliederversammlung vom 18. Oktober verlas Ciling die Abrechnung vom 3. Quartal. Sie schließt ab für die Hauptkasse mit 922,08 Mark, darunter für Reiseunterstützung 119,98 Mark, für Krankenunterstützung 42,25 Mark; die Lokal-kasse mit 1159,89 Mark. Versammlungen haben im Geschäftsjahr stattgefunden: 16 Mitglieder-, 6 öffentliche und 10 Branchen-versammlungen, 13 Vorstand-, 20 erweiterte und 51 Geschäfts-sitzungen. Die Tarifüberwachungskommission hielt 3 Sitzungen ab, in denen 15 Fälle verhandelt wurden. In der letzten Sitzung wurde über die Anträge verhandelt, die wir zum Tarif zeitlich hatten. Sie wurden teils zu Protokoll genommen, zum Teil abgelehnt oder zurückgenommen. Folgender Passus zu den „Allgemeinen Bestimmungen“ wurde angenommen: „Durch die den Stücken beigefügte Beschreibung soll nur ausgedrückt sein, daß in demjenigen Geschäft, in denen die bisherige Verarbeitung der Stücke der angefügten Beschreibung entspricht, die Herren Arbeitgeber herabgesetzt sind, dieselbe weiter zu verlangen. Gegen soll aber im allgemeinen an der bisher üblich gewesenen Verarbeitung eine Änderung nicht eintreten. Beide Teile werden verpflichtet, diesen Passus zur Kenntnis ihrer Mitglieder zu bringen.“ Ciling teilte mit, daß auf Beschluß der vorigen Versammlung unsere Berichte vom „Asianischen Hof“ nach Böhme, kleine Motorenreihe 15/16, verlegt sei und daß Sed, der sich vor längerer Zeit abgemeldet habe, den Antrag gestellt habe, ihn als Mitglied weiter zu führen oder ihn neu aufzunehmen. Ueber diesen Antrag entspann sich eine lebhafteste Debatte, in welcher das Verbot und die Exkursoren von dem allseitig verurteilt werden. Von als Mitglied weiter zu führen, wird abgelehnt, dagegen folgender Antrag einstimmig angenommen:

Der vor Ablauf von 2 Jahren nicht wieder aufzunehmen und auch erst dann, wenn er nicht mehr gegen den Verband arbeitet und nicht Gastwirt, sondern in der Schneiderei tätig ist.

Die alte Ortsverwaltung wurde wiedergewählt. Als Revisoren wurden ernannt: Paul, Müschner und Zerk. Nachdem noch die Revisionskommission gewählt war, gab Ciling einige Aufklärungen über den Fall Reimann-Hed. Auch hierüber entspann sich eine rege Diskussion. Die Ortsverwaltung wurde angewiesen, Sterbegeld nur an Angehörige zu zahlen; wo keine Angehörigen sind, ist vor allen Dingen für ein anständiges Begräbnis zu sorgen, auf keinen Fall sollen oder damit hinterlassene Schulden bezahlt werden. Mit dem Hinweis, daß unser Herbst-versammlung am 6. November im „Luisenpark“ stattfindet, schloß der Vorsitzende die gut besuchte Versammlung. —

## Bereine-Kalender.

Klein-Otterleben. Arbeiter-Kadefahrerverein. Donnerstag den 23. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung. 616  
Halberstadt. Sozialdemokratischer Verein. Donnerstag den 23. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, bei W. Bollmann Versammlung. 615

## Marktberichte.

Magdeburg, 23. Okt. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 210—215, mittel —, do. Sommer gut 210—215, mittel —, do. Kolben Sommer gut 215—224, do. ausländischer gut 206—212. — Roggen inländischer gut 165—168. — Weizen hiesige Ehevaltergerste gut 174—182, heimische über Vollig, hiesige Landgerste gut 160—170, ausländische Futtergerste gut 124—126. — Hafer inländischer gut 163—168, ausländischer —. — Weizen runder gut 152—154.

Magdeburg, 20. Okt. Kleinhandelspreise. Gelbe Erdbeeren, hiesige Viktoria, ungehälft 16—20 Pf. Weiße Bohnen, hiesige, Schmalz 25—28 Pf. Nimm, mittl. 15—20 Pf. Gbartoffeln, Zucker 4—5 Pf., Mehl 2 1/2—4 Pf., Magnum bonum 3—4 Pf., blaue 4 Pf. Schuttler 140—155 Pf. Alles für 1/2 Kilo. Eier, Lands, für 60 Stück 480—560 Pf.; do. Küstern —. Die vorstehenden Preise beziehen sich lediglich auf die gangbarsten Sorten. — Rindfleisch, Keule 90—110 Pf., Bug 80—90 Pf., Bauch 55—80 Pf., Kalbfleisch, Keule 100—120 Pf., Bug 90—100 Pf., Hammelfleisch, Keule 90—100 Pf., Bug 80—90 Pf., Schweinefleisch, Keule 90—120 Pf., Bug 80—100 Pf., Kopf und Weine 50—70 Pf. Schinken, inländischer, geräuchert 150—180 Pf., Speck, frisch 80—90 Pf.; Speck, inländischer, geräuchert 90—100 Pf. Rindfleisch, Keule 40—50 Pf., Brust 40—45 Pf., Bauch 30—40 Pf. Die Fleischpreise beziehen sich auf 1/2 Kilo und nur auf Ia. Qualität.

## Wasserstände.

	+ bedeutet über	— unter Null.		
	Hfer, Eger und Moldau.		Fell	Wuch
Elbe	21. Okt. — 0.25	22. Okt. — 0.15	—	0.10
Elbe	— 0.27	— 0.25	—	0.02
Elbe	+ 0.02	— 0.03	0.05	—
Elbe	—	—	—	—
	Hultreit und Saale.			
Straußfurt	23. Okt. + 1.10	24. Okt. + 1.05	0.05	—
Reichels Untp.	+ 0.24	+ 0.32	—	0.08
Trotha	+ 1.72	+ 1.64	0.08	—
Mildeben	+ 1.31	+ 1.22	0.09	—
Bernburg	+ 0.92	+ 0.90	0.02	—
Kalbe Oberpegel	+ 1.59	+ 1.53	0.01	—
Kalbe Unterpegel	+ 0.59	+ 0.59	—	—
	Mulde.			
Bessau, Muldenbr.	23. Okt. — 0.18	24. Okt. — 0.20	0.02	—
	Elbe.			
Barndubitz	21. Okt. — 0.85	22. Okt. — 0.84	—	0.01
Brandeb.	— 0.28	— 0.29	—	0.08
Reinitz	+ 0.32	+ 0.35	—	—
Leitmeritz	— 0.36	— 0.39	0.03	—
Küllitz	23. — 0.11	24. —	—	—
Dresden	— 1.57	— 1.58	0.01	—
Torgau	+ 0.32	+ 0.26	0.06	—
Wittenberg	+ 1.30	+ 1.29	0.01	—
Höplau	+ 0.66	+ 0.63	0.03	—
Warbu	+ 0.91	+ 0.68	0.23	—
Schönebeck	+ 0.75	—	—	—
Magdeburg	+ 0.90	+ 0.88	0.02	—
Tangermünde	+ 1.44	+ 1.36	0.08	—
Wittenberge	+ 1.22	+ 1.16	0.06	—
Stroba-Dömitz	+ 0.75	+ 0.68	0.07	—
Lauenburg	+ 0.83	+ 0.76	0.07	—

# Wilhelm Engel

Magdeburg ■ Kleiner Stadtmarsch 11a

Fernsprecher 219.

**Böhmische Braunkohlen**

**Westfälische Zentralheizungs-Koke**

1684

**Englische u. westfälische Anthrazite**

Alle sonstigen Heizstoffe

Beste Qualitäten. Niedrige Preisstellung.

Frauen kauft eine **Pfeil-Strickmaschine** sie ist das beste Mittel zu lohnendem Erwerb im Hause, besonders für alleinstehende Frauen u. Mädchen. Leichte Erlernbarkeit und leichte Handhabung sind ganz besondere Vorzüge der Pfeil-Strickmaschine. Gründlichen Unterricht erhält jeder Käufer. Preisliste mit Abbildungen frei und umsonst.

**A. ROSE**  
MAGDEBURG.  
Gegr. 1865.

Vertreter: August Ziegler, Sudenburg, Schöninger Straße 28  
Für Neubaldensleben: A. Blume, Burgstraße 13. 1221



**Schwarz auf Weiss**

Es ist sich bewiesen, welche wesentliche Ersparnis durch fortgesetzten Gebrauch der beliebten Margarine-Qualitäten

**Rheinperle und Solo**

als verteilbarster und bester Ersatz für Naturbutter erzielt wird.

Rechnen Sie selbst nach.  
Sie sparen über ein Drittel im Preis.

Überall erhältlich.

Einzigste Fabrikanten: Meißn. Margarine-Werke  
Jürgens & Pitzner, G. m. b. H., Goch (Sachsen).

Wir bitten, alle für die Druckerei bestimmten Sendungen zu adressieren:

**Buchdruckerei**  
W. Pfannkuch & Co.  
Magdeburg.

**Pfandversteigerung**  
Donnerstag, 28. Oktober  
vom Monat Dezember 1908  
sub Nr. 96321 bis 99600

Erneuerungen nur bis Mittwoch, mittags 2 Uhr.

**Adolph Michaelis**  
Magdeburg.

**Arbeiter-Gesundheits-Kalender 1910**  
Preis 50 Pfennig

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

**Küchenzettel**  
der Magdeburger Volkstische  
Große Marktstraße 12.

Dienstag: Erbsensuppe m. Rippen.  
Mittwoch: Weiskohln. Schweinefleisch.  
Freitag: Speisekartoffeln.

1022

Einem mißbaum **Wirtschaft**

Befehdend aus: Wohnstube, Schlafstube u. Küche f. 250 Mk., als: 1 Kleiderkasten, 1 Vertiko, 1 Pfeilerstuhl mit Spiegel ober 1 Trumeau mit Stufe, 1 eleg. Blüchlofa, 1 Sofa, 4 Stühle, 2 Bettstellen mit guten Matratzen, 1 Küchenschrank m. lang. Schiebn, 1 Urtheil oder 1 Tisch, 1 Bild, 2 Stühlen und 1 Handtuchhalter, Gardinenstangen, Bildern, Teppich 1563 usw.

**Beterstr. 17, vorn 2 Tr.**

**Reißzeuge**  
empfehlen die  
Buchhandlung Volksstimme.

## Bezugsquellen-Verzeichnis

Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen!

**Abzählungsgeschäfte.**  
**Auf Credit.**  
Möbel, Betten, Polsterwaren  
größt. Geschäft dies. Art a. Platz  
**S. OSSWALD**  
Warenkreditgeschäft  
Magdeburg, alte Ulrichstr. 14.

**Alkoholfreie Getränke.**  
Ebert, A., Olivenstr. 44, T. 4859.  
Geiser, Otto, Lössischehofstr. 19.  
Halskorn, G., Leitenstr. 13a, T. 1904.  
Neubauer, W., Halberstr. 69, T. 4805.  
Nische, Albert, Gr. Marktstr. 1.  
Schub, G., Min.-W., Ottenbergstr. 23.

**Trinkt**  
Beste alkoholfreie Erfrischungsgetränke.  
**C. F. Schürke**  
Wartisch, G., Hohenpfortstr. 23.

**Essen u. Kostvoren.**  
Benedict, Kaspare, 40a, Rikobstr. 23.  
Danzel, W., Lüneburger Str. 196.  
Fehl, Gün., Immenmannstr. 14.  
Erbert, H., Neubaldensleben Str. 43.  
Eckardt, W., Endelstr. 15.  
Fekke, Ismar, Immenmannstr. 14.  
Friske, H., Sud., Halberstr. 41.  
Günther, H., Neubaldensleben Str. 15.  
Hartmann, Frz., Weinberg 47.  
Hering, C., Ottenbergstr. 11.  
Jahn, Hermann, Fernersleben.  
Ker, C. F., Sudenburger Str. 15.  
Königs, F., Fernersleben, Weststr. 13.  
Krone, Gust., Salzbö.  
Krone, Paul, Alt. Fischerstr. 43.  
Lafite, Walter, Fise Str. 13.  
Markward, O., Sierstenerstr. 1.  
Matus, Otto, Feldstr. 2.  
Meyer, W., Grünstr. 14a.  
Müller, P., N., Alexandrstr. 16.  
Niemann, Gustav, Salzbö.  
Pflugmacher, A., Lüneburger Str. 19.  
Preßner, Fr., Martinstr. 21.  
Radebeck, Paul, Jacobsstr. 15.  
Rantz, Emil, Fernersleben.  
Rosenthaler, Alw., Ottenstedt.  
Schlüter, Andreas, Moldenstr. 31.  
Spork, W., Hohe-Pforte-Str. 61.  
Strödel, W., Lemsd., Burg Str. 20.  
Tschirner, Gust., Blücherstr. 12.  
Tobias, H., Schönebecker Str. 42.  
Werneke, C., Ottenbergstr. 23.

**Bier-Brand u. Bierhandlg.**  
Bebel, W., Vorn a. Kloster-Brandstr. 10, drei Hämmerleben G. m. b. H., f. hell u. dunkle Biere i. Geb. u. Fl. Tel. 2002, Fürstener 24.  
Ebert, A., Spezialbr.: Caramel-Mah-Bier.  
Herr, Andreas, Thomsen 4.  
**Klosterbrauerei Fernersleben**  
Fürstener 24.

**Butterhandlungen.**  
Bonne, Friedr., Halberstr. Str. 100.  
Gellner, E., Buck, Schöneb.-Str. 29.  
Schmidt, N., Hohe-Pforte-Str. 65.

**Caseo, Chokolade, Tee.**  
Hofmann, M., Burg.  
Krone, Paul, Hohenpfortstr. 23.

**Klingenberg, Hermann**, M.-Neustadt, Schokoladen- u. Zuckerwarenfabr. 60 Filialen in vielen Städten Deutschlands. Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.

**Cigarren-Handlung.**  
Beckers, C., Sud., Halberstr. 30a.  
Biederengel, C., Sud., Hlbrstr. 127a.  
Büchner, Paul, Aschersleben.  
Clemens, G., Schöneb., Salktor 9.  
Eckold, L., Tischlerkrugstr. 15.  
Ehrhardt, Otto, Brüderstr. 11.  
Feißt, Ernst, Agnetenstr. 8.  
Förster, Heinrich, Breitweg 98.  
Grosche, Erich, Schönebeck Str. 101.  
Gleber, H., Schönebeck, Salkt. 4.  
Goldberg, A., Sud., Halberstr. 72b.  
Hammermeister, Feld- u. Neue Str. 2.  
Hinz, Otto, Rogätzstr. 55.  
Kaiser, Ferner, Schöneb. Str. 53.  
Klaffenbach, H., Buck, Feldstr. 7.  
von Knoblauch, Hans, Lüb. Str. 106.  
Kriber, M., Schwertfegerstr. 11/12.  
Kraus, Walt., Halberstr. Voigt. 54.  
Kraus, Franz, Buck, Feldstr. 6.  
Kühn, Arth., Halberstr. Str. 46.  
Mey, Edm., Buck, Coquist. 18.  
Schürbe, W., Jakobstr. 42.  
Schürbe, Ad., Neustädter Str. 24.  
Schulze, O., Lössischehofstr. 29.  
Schmidt, Otto, Regierungstr. 10.  
Schmidt, Emil, Neubaldensleben Str. 47.  
Schneider, Hans, Ottenstedt. Str. 43.  
Schröder, Hermann, Grüne Armstr. 3.  
Sebe, Theod., Schönebecker Str. 26.

**Vogelhändler, Carl Ed.**  
Warenk. Joh. Jehannishofstr. 2.  
Weißfeld, W., Sud., Lemsd. Weg 4.  
Witzler, A., Halberstr., Bakenstr. 50.

**Drogen u. Farben.**  
Adler, Hermann, Aschersleben, Mittelstr. 10.  
Albrecht, P., Lüneburger Str. 17.  
Böhler, A., Naich, Breitweg 233.  
Böhler, A., Speer, Bohnermasse.  
Bork, Max, Gommern.  
Eisek, Paul, Hohe-Pforte-Str. 69.  
Flora-Dragerie, Schönebeck, Max.  
Hubert, Gust., Jacobsstr. 15.  
Köppe, O., N., Buck, Dornstr. 12.  
Kronig, Ewald, Fernersleben.  
Lauterbach, Walter, Fische Str. 59.  
Schneider, W., N., Halberstr. 10.  
Thiemecke, A., Buck, Grünstr. 6.  
Tipp, Ernst, Gorn-Adelstr. 49.

**Essen u. Stahlwaren, Waffen.**  
Schindler, Kurt, Hauptstr. 14.  
Schindler, Kurt, Hauptstr. 14.

**Fahrräder u. Nähmaschinen.**  
Birnbausch, L., Fische Str. 12.  
Fahrräder, Fische Str. 12/13.  
Friedrich, Al., Altemarkt 12.  
Reising, G., Knoblauchstr. 10.  
Richter, A., Sud., Halberstr. 25.  
Rösser, J., Breitenweg 234.  
Parade, Pantier- u. Dekor.-Fahrräder, Fische Str. 12/13.  
Waren- u. Wagnmaschinen.  
Schulze, Hans, Burg, Markt 29.  
Wedding, Fr., Al. Münzstr. 3, Reg.

**Färberei u. Wäscherei.**  
**Leis, August**  
Läden in allen Stadtteilen.  
Herr, Friedr., Lüneburger Str. 104.  
Reuter, Th., Neustädter Str. 25.  
Ludig, Karl, Fische Str. 12.  
Menzel, A., Hohe-Pforte-Str. 2.

**Fische u. Delikatessen.**  
Reuter, Th., Neustädter Str. 25.  
Ludig, Karl, Fische Str. 12.  
Menzel, A., Hohe-Pforte-Str. 2.

**Püttelkow, L.**, Jakobstr. 47.  
Schmidt, Otto, Jakobstr. 10.  
Schulz, O., Sud., Halberstr. 110.  
Schumann, Louis, Lüneb. Str. 30a.

**Fleischererei.**  
Arnold, Otto, Freie Str. 21.  
Barthel, Bruno, Schwibbogen 3.  
Bernsdorf, Fritz, Grünstr. 4.  
Bortfeld, M., Jakobstr. 31.  
Bosse, A., Gr. Münzstr. 14, Spez. ff. Kalb-Rind- u. Schweinfl. zualerb. Tagpr. nur Mittw.-Fritg.-Sonnah.  
Braune, Emil, Königshofstr. 5.  
Büßow, Paul, Peter-Paul-Str. 30.  
Busch, Albert, Aschersleben.  
Engelstein, G., Heimstädt. Str. 33.  
Fischer, Herm., Jacobsstr. 13.  
Flekel, Wilh., Coquist. 18a.  
Große, W., Breitweg 229.  
Grosche, Aug., Sierstenerstr. 40.  
Grosche, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 8.  
Heinecke, Herm., Ottenstedt.  
Hempel, Carl, Petersstr. 7.  
Jaekel, Gustav, Feldstr. 63a.  
Kahmann, A., Neust., Brüderstr. 8.  
Kandl, Albert, Lutherstr. 16.  
Kiepler, Willy, Kl. Klosterstr. 34.  
Kopp, H., Neubaldensleben Str. 5.  
Kriger, Gustav, Cracau.  
Lentz, W., Neust., Schmidtstr. 21.  
Müller, Albert, Mittagstr. 34.  
Müller, Otto, Ottenstedter Str. 52.  
Müller, Otto, Hundsburger Str. 28.  
Nehring, Heinar, Weinbergstr. 20.  
Pempel, H., Schöneb., Breitweg 6.  
Rose, Herm., Martinstr. 11.  
Seemann, Carl, Sudenburger Str. 2.  
Siebeschneid, Ferner, Mühlenstr.  
Schäfer, Ernst, Gr. Diederstr. 30.  
Schmidt, F., Lemsd. Wandl. Str. 2.  
Schulz, Friedrich, 29, Neue Str.-Eck.  
Sturm, W., Neustädter Str. 10.  
Tietz, H., Friedrichstr., Brückstr. 4.  
Thomas, Paul, Am Weinhof 4, 5.  
Wagner, A., Charlottenstr. 4.  
Winkler, R., Gr. Ottenstr. 11.  
Witze, Hermann, Lüneburger Str. 17.  
Wohlfahrt, Carl, Scandaler Str. 8.

**Friseur, Barbieri.**  
Bank, Leopold, Fische Str. 5.  
Liesel Franz, Halberstr. 61.  
Geiser, Otto, Lössischehofstr. 19.  
Hoffmann, Fr., Martinstr. 14.  
Kante, Ad., Wasserkrugstr. 5.  
Köppe, Fr., Kurfürstenstr. 22.  
Müller, C., Halberstr. Str. 72a.  
Witzmann, P., Wolfenbüttel Str. 17.  
Witzmann, Rich., Schöningerstr. 19.

**Haus- u. Küchengeräte.**  
Neubauer, W., Neustadt.  
Hörsing, H., Hohenpfortstr. 65.

**Herrn-Artikel.**  
Grimme, Otto, Jakobstr. 16.  
Klockmann, O., Burg, Zerbsterstr. 37.  
Krafft, Georg, Witkowski, Burg.

**Herrn-Garderobe.**  
Bach, Arthur, Westerbüsen.  
Bünger, O., Burg, Gr. Brahmstr. 6.  
Günther, Hermann, Burg.  
Huge, J., Lüneburger 5.  
Kiesel, Herm., Salzbö.  
Lippmann, A., Hohenpfortstr. 2, T. 4989.  
Oppermann, H., Lemsd., Ma. Sa. 10.

**Seeckts, F.**, Sudenb.

**H. Sieverling**, Jakobstr. 17.  
Kaufmann u. Manufakturwaren.  
Sommerhäuser, Lemsd., Buck Str. 45.  
Süßbühnen, Franz, Burg.

**Victor & Bartels**, Lüneburgerstr. 30a.  
Anfertigung n. Maß.  
**Wedecke, Robert, Nachf.**, Neubaldensleben.

**Hüte u. Mützen.**  
Finke, G., Kurfürstenstr. 1.  
Ohle, Fr., Schönebeck, Salzerstr. 6.  
Reitinger, Br., Burg, Markt 22.  
Stahke, W., Sudenburg, Halberstr. 121b.

**Kohlen, Holz, Grudekoks.**  
Scheel, A., Halberstädter Str. 85.  
Wieser, H., Wasserkrugstr. 110.

**Kolonialwaren.**  
Bielstein, Helene, Moldenstr. 24.  
Demmel, F., Staßfurt.  
Drohsin, H., Schöneb. Friedr.-Str. 5.  
Eckstein, E., Neust., Schmidtstr. 20.  
Eichert, Der., Buck, Südstr. 6.  
Haberland, Friedr., Petriförder 1.  
Hartung, P., Nachf., Cracau.  
Helleke, H., Ottenstedter Str. 43.  
Herrmann, C., Sud., Helmstr. Str. 25.  
Kahlau, Ad., Martinstr. 20, Buck.  
Klopp, A., Buck, Grusonstr. 2.  
Klueke, Clara, Weinbergstr. 44.  
Kobelt, Ernst, Hafenstr. 7.  
Lemberg, A., Sud., Kurfürstenstr. 5.  
Nobert, Th., Staßf., Hamsterstr. 5.  
Ploek, Udo, Grüne Armstr. 11.  
Redeker, Gr. Salze, Magdeb. Str. 9.  
Schmidt, Max, Hohe-Pforte-Str. 66.  
Seehaus, In., Jakobstr. 40.  
Steffen, C., Halberstädter Str. 42.  
Viebig, K., Sud., Lemsd. Weg 15.  
Walter, Otto, Tischlerkrugstr. 20.  
Zeitwanger, Ida, Fernersleben.

**Korbwaren.**  
Kilke, R., Gr. Diederstr. 31.  
Schmohl, Breitweg, Ecke Domstr. 2.  
Steinhilf, O., Burg, Breitweg 9.

**Kurz- u. Wollwaren.**  
Grimme, Otto, Jakobstr. 16.  
Karl, G., Breitweg 269.  
Mazus, Anna, Schmidtstr. 13.  
Neumann, R., B., Schöneb. Str. 103.

**Lederhandlung.**  
Arnold, G., Sud., Halberstr. Str. 110.  
Blanche, Herm., Hennigstr. 7, 8.  
Brann, C. L., Buck, Schöneb. Str. 48.  
Erlor, F., Lüneburger Str. 35.  
Förster, Aug., Lössischehof 9/10.  
Friedrich, W., Burg, Franz-Str. 69.  
Hofmeister, Gust., Prälaterstr. 21.  
Hoffmeister, H., Ottenstedt, Str. 35.  
Krause & Buchan, N., Nikolaipl. 5.  
Mörz, Gust., Halberstr. Str. 52, Spez.: billige Leder-Ausschnitt.  
Röber, W., Schönebeck. 4.  
Schlüter, W., Sud., Halberstr. Str. 105.

**Manufakturwaren.**  
Bergfeld, Friedr., Alte Neustadt, Agnetenstr. 18.

**Conitzer & Co.**, Schönebeck, Salzerstr. 15/17.  
Für Manufaktur u. Modewaren, Putz, Damen-, Herren- u. Kinderkonfektion, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche.

**Crona. & M.**, Aschersleben.  
Frank, Jul., Hohe-Pforte-Str. 63.  
Götting, J., Neubaldensleben Str. 22.  
Fürst, F., Friedrichstr., Brückstr. 12.  
Frege, Wilh., Ottenbergstr. 3.  
Friske, Rob., Buck, Feldstr. 8.  
Fritze, Franz, Berliner Str. 18c, pt.

**Gronau, Fr.**, Jakobstr. 4, I. Teil.  
Haak, G., zahlung ohne Aufsicht.  
Hartmann, F., Schmidtstr. 56 Kleiderfederhandlung u. -Reinigung.  
Gerson Herzberg & Söhne, Buckau.  
Karl, Gebr., Breitweg 269.  
Karlowsky, A., Diederstr.  
Kramer, Louis, Hohe-Pforte-Str. 64.  
Lehmann, O., Halberstr. Str. 112.  
Mendel, Ad., Nachf., Burg.  
Inh. Otto Blank, Pussel, Otto, Burg.  
Rabnow & Kressmann, Aschersleben.  
Räbel, E., Halberstädter Str. 40.  
Weber, Carl, Nachf., Burg b./M.  
Wedecke, Robert, Nachf., Neubaldensleben.

**Möbel-Magazine.**  
Delor, Wilh., Am Friedrichsplatz.  
**Deutsche Möbel-Industrie**, Heiligegeiststr. 7.  
Eichner, P., Gr. Diederstr. 6.  
Göbel, Herm., Buckau, Feldstr. 20.  
Komm, Konrad, Endelstr. 38.  
Lautenbach, Carl, Georgenstr. 4.  
Pradel & Hauert, Schöneb. Str. 97.  
Putzmann, O., Gr. stein, Tischstr. 19.  
Reichert, Th., Gr. Ottersleben.  
Schüller, O., Vogelgreifstr. 6.  
Seidler & Otto, Sämtl. Reparaturen.  
Tzpyk, A., Neust., Schmidtstr. 40a.  
Vahl, Wilh., Halberstr. Str. 106a.  
Wanderling, W., Tischlerkrugstr. 7.

**Obst- u. Grünwaren.**  
Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20b.  
Denecke, Paul, Neustäd. Str. 25b.  
Hornburg, O., Breitweg 230.  
Kauke, Heinr., Fernersleben.  
Lindemann, F., Moldenstr. 55.  
Müller, O., Rogätzstr. 34, engr. det.  
Sievter, C., Buck, Neue Str. 2.  
Weitzel, G., Morgenstr. 20.

**Papier- u. Schreibwaren.**  
Bading, Salzw. Str. 1, Schulartikel.  
Fels, G., Lemsdorf, Buckauer Str. 5.  
Günther, Paul, Halberstr. Str. 48.  
Heise, Hedw., Halberstr. Str. 100.  
Heyer, Otto, Feldstr. 59.

**Sarg-Magazine.**  
Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.  
Göthling, Schmidtstr. 48, Fern. 4584.  
gr. Sargausstattungs-Magazin Neust.  
Komm, Conrad, Endelstr. 38.  
„Pietät“, Gr. Diederstr. Str. 24.  
Seidler & Otto, Werftstr. 20.  
Tzpyk, A., Neust., Schmidtstr. 40a.  
Zinke, Herm., N., Lüneb. Str. 105.

**Schuhwaren.**  
Albrecht, A., Endelstr. 8.  
Barthel, E., Burg, Sebart Str. 15.  
Baumbaeh, C., Lüneburger Str. 25a.  
Brodmann, E., Schmidtstr. 32.  
**Burger Schuhfabrik**, Aug. Schmidtchen, Aschersleben Nur Taubenstr. 6.  
Dietmann, W., Staßf., Prinzenstr. 8.  
Engelke, Buck, Schöneb. Str. 116.  
Ewe, Herm., Lüneburger Str. 39.  
Fürst, F., Friedrichstr., Brückstr. 12.  
Frege, Wilh., Ottenbergstr. 3.  
Friske, Rob., Buck, Feldstr. 8.  
Fritze, Franz, Berliner Str. 18c, pt.

**Gehrmann, Gottl.**, Heseckelstr. 11.  
Harscher, J., Ottenstedter Str. 15.  
Herbst, G., Crac., Magdeburg-Str. 5.  
Himmelfarn, A., Schöneb. Str. 105.  
Hoffmeier, F., Buck, Kloster-Str. 14.  
Hoppe, Otto, Neubaldensleben.  
Käser, Paul, Althaldensleben.  
Melcher, Wilh., Lemsdorf.  
Müller, Herm., Gommern.  
Neumann, Friedrich, Mittagstr. 22.  
Oelze, Emil, Coquist. 17.  
Reckzeh, Ernst, Rote Krebsstr. 8.  
Reinecke, Carl, Halberstädterstr. 50.  
Richter, Joh., Grüne Armstr. 13a.  
Rose, Frz., Gr. Salze, Geyerstr. 12a.  
Röpke, Ernst, Breitweg 159 u. 255.  
Sauerzapf, Vogelgr.-Neustädterstr.  
Schulze, Chr., Neustädter Str. 26.  
Schulze, Herm., Gr. Dieder. Str. 30.  
Steinfeld, E., Jakobstr. 38.  
Triebe, Herm., Aschersleben.  
Volker, Erich, Westerbüsen.  
Zersch, Ernst, Fernersleben.

**Strümpfe u. Wollwaren.**  
Müller, O., Lüneburgerstr. 19.  
Wittkowski, G., Kaufhaus Burg.

**Tapeten, Linoleum.**  
Egel & S., Fabr. Str. 17, Top. Post.  
Tapetenfabrik Magdeburg G. m. b. H.  
Kaiser-Wilh.-Platz 9, Moltkestraße 10, Rogätzstr. 43/44.

**Uhren u. Goldwaren.**  
Breckle, C., Wilh.-St., Arndtstr. 57.  
Brüggemann, Rob., Lünebeckstr. 31.  
Deike, Otto, Burg, Breitweg 52.  
Ferschland, Rob., Schmidtstr. 11.  
Feyer, Carl, Gr. Diederstr. Str. 31.  
Grimm, G., Lüneburger Str. 15.  
Lehmann, Otto, Br. Hirschstr. 14.  
Möller, Wilh., Salzbö, Feldstr. 2.  
Paarsch, Mühlenstr. 7 b, bill. Uhr.

**Paul, Franz**, Berliner Str. 1b.  
Steinbecher, B., Burg.  
Scholz, Ww. Emma, Lüneburgerstr. 22a.  
Schütze, H., Uhrmachermeister.  
Schwantes, H., Gommern, Breitestr.  
Telge, Walter, Buck, Weststr. 14.  
Willecke, Vikt. Str. 15, Eck Prälaterstr.  
Wilke, Erich, Breitweg 215.  
Würdig, Paul, Hohe-Pforte-Str. 67.

**Warenhäuser.**  
**Barasch, Gebr.**  
Bielich, Margarethe, Westerbüsen.  
Hagen, Fr., Grüne Armstr. 10, Akt.  
Kaufhaus R. Abraham, Straße 30a.  
Mohs, Emil, Gr. Ottersleben.

**Wild- u. Geflügel.**  
Freund, Friedr., Feldstr. 3.  
Herrmann, A., Nf., Lössischehofstr. 8.

**Wurstwaren-Hausschlacht.**  
Behrendt, A., Fimrl., Mahrenhst. 1.  
Bernhardt, G., Alt. Fischerstr. 13.  
Buchmann, Paul, Schifferstr. 43.  
Falke, Martha, Halberstädterstr. 64.  
Fleischer, Lina, Wasserkunstr. 29.  
Heinrichs, F., Coquist. 4, Buck.  
Kosczuch, Max, Fernersleben.  
Kreßler, C., Sudenburger Str. 13.  
Lampert, Emilie, Feldstr. 7.  
Michaelis, Minna, Schifferstr. 42.  
Pfeiffer, B., Neht., Hundsburgerstr. 6.  
Ringler, H., Rogätzstr. Str. 68.  
Buschke, Emil, Schützenstr. 12.  
Tafel, Lisette, Klosterbergstr. 7.  
Warzecha, Ida, Langweg 61.  
Weber, Karl, Heiligegeiststr. 29.

befundeten nun ebenfalls, daß Colander seine Fürsorgeglinge in der ärgsten Weise mißhandelt habe. Die Strafkammer verurteilte darauf Colander zu 8 Monaten Gefängnis, indem als besonders strafverfärfend hervorgehoben wurde, daß er gegen die Mädchen außerordentlich erbarmungslos vorgegangen sei. — Wegen der veränderten Aussage der verschiedenen Zeuginnen leitete die Staatsanwaltschaft ein umfangreiches Ermittlungsverfahren ein, das schließlich dazu führte, daß gegen Colander ein Verfahren wegen Verleitung zum Meinder und gegen zwölf Fürsorgeglinge wegen wissenschaftlichen Meinder eröffnet wurde. Es werden sich deshalb am Montag neben Colander noch zwölf junge Mädchen, die im Alter von 18 bis 20 Jahren stehen, zu verantworten haben. —

Eine zurückgekehrte Eismeer-Expedition.  
Aus Jakutsk wird berichtet: Eine zur Erforschung der Küsten des Nordlichen Eismeeres entandte Expedition ist hierher zurückgekehrt. Die Expedition hat auf ungefähr 3600 Werst Länge Aufnahmen und Messungen des Küstenstrichs zwischen den Mündungen der Kolyma

und Lena ausgeführt. Sie hat viele neue Buchten entdeckt und festgestellt, daß die Küstengewässer des Nordlichen Eismeeres zum großen Teile leicht sind. Dagegen ist die Mündung der Kolyma mit 8 Faden Tiefe für Dampfer zugänglich. —

Cool ein Schwindler?  
Der „Matin“ hat den französischen Astronomen Biquardan, ein Mitglied des Institut de France, um seine Meinung hinsichtlich der angeblichen Entdeckung des Nordpols durch Cool gefragt. Biquardan hält Cool für einen Schwindler und Abenteuerer; das Zeugnis der beiden Eskimos, die Cool auf seiner letzten Reise begleiteten, spreche eher gegen als für Cools Behauptung. Auch die von Cool angeblich ausgeführte Besteigung des Mount Kinich sei zweifelsohne erlogen; denn die überaus ausgedehnten Schneefelder, die die oberen Regionen des Berges stets bedecken, hätten es einem einzelnen Menschen absoht unmöglich gemacht, vorzudringen und den Gipfel zu erreichen. Nilsdenn hat sich der „Matin“ an den amerikanischen Rechtsgelehrten Frank Babey gewandt, der augenblicklich in Paris zu Besuch weil. Dieser war der Ansicht, daß Cool bis zu 10 Jahren Gefängnis ver-


würt hätte, wenn einwandfrei nachgewiesen würde, daß er nicht wenigstens in die Nähe des Poles gelangt ist, sondern eine Mystifikation der Gelehrtenwelt in Szene gesetzt habe, um das von seinen Gönnern versprochene Geld einzustreichen. Eine solche Handlungsweise würde in der Tat unter die amerikanischen Gesetzesbestimmungen fallen, die das Annehmen von Geld unter Vorspiegung wissenschaftlich unrichtiger Tatsachen streng bestrafen. —

**Briefkasten.**

Quittung. Zur Unterstüßung der Streitenden in Schweden gingen ein: Verband der Wähler Nr. 1050 2,25. Verband der Buchbinder Nr. 853 4.—, Nr. 858 2,50, Nr. 859 2,75. Verband des Kupferstichers Nr. 836 3,50, Nr. 988 6.—, Nr. 987 0,50. Gemittelter Abend bei Silbbrandt 1,85. Ergänzungs der Metallarbeiter, Bezirk Sudenturg 14.—. Bisher quittiert 13 223,80 Mark. In Summa 13 263,15 Mark.  
E. Königstedt, Große Münzstraße 3.

**MAGGI'S Bouillon-Würfel** zu 5 Pfg. für 1/4 Liter sind die besten!

Nur echt mit dem Namen **MAGGI** und der Schutzmarke Kreuzstern.



**Willkommen**

bei allen sparsamen Hausfrauen sind

**Siegerin** — Margarine, feinsten Molkereibutter in jeder Beziehung ersatzfähig —

und **Mohra** — Beste Oelkates-Margarine ein Butter-Ersatz ohne Gleichen —

In allen besseren Geschäften erhältlich.

**Schönebeck.**  
Das Resultat der Berliner Landtagswahlen wird am Dienstag den 26. Oktober 1909, abends, im „Bürgerhaus“, Breitenweg 57, bekanntgegeben.  
1565 Th. Schmidt.

**Konsumverein Aschersleben u. Umg.**  
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.  
Bilanz vom 1. Juli 1908 bis 30. Juni 1909.

Vermögen	Mk.	Pf.	Verpflichtungen	Mk.	Pf.
An Kassenbestand	429	13	Per Reservesfonds-Konto	2 204	10
„ Inventar	4665	93	„ Bau-Konto	1 782	54
„ 20% Abschreibung	933	92	„ Lieferanten-Konto (Waren-schulden)	1 943	55
„ Lieferanten-Konto	3 732	00	„ Darlehn-Konto	700	00
„ Anteil bei der Großbr.-Gef. S.	3	00	„ Kautions-Konto	2 500	00
„ Sparkasten-Konto	879	75	„ Spareinlagen-Konto	4 548	04
„ Bank-Konto	14	08	„ Mitgliederanteil-Konto	10 180	66
„ Warenbestand laut Inventur	7 000	00	„ Dispositionsfonds	658	26
	28 095	47	„ nicht erhobene Anteile	86	22
			„ Erübrigung	15 700	06
	40 153	43		40 153	43

**Mitgliederbewegung.**  
Mitglieder am 1. Juli 1908 . . . . . 531  
Eingetreten im Laufe des Jahres . . . . . 345  
Summa 876  
Ausgeschieden durch Wegzug . . . . . 34  
Ausgeschlossen (§ 8 und 30 des Statuts) . . . . . 50 84  
Uebernommen ins neue Jahr 792

**Satzsumme.**  
Am 1. Juli 1908 531 x 30 Mk. = 15 930 Mk.  
Am 30. Juni 1909 792 x 30 Mk. = 23 760 Mk.  
Mitteln vermehrt um 7 830 Mk. 1560

Aschersleben, im Oktober 1909.

**Der Vorstand.**  
Fritz Tittel. Robert Greiner. Hermann Kaufmann.  
Die Richtigkeit der Bilanz auf Grund der Bücher bestätigen  
Max Kluge. Karl Martin. Hermann Brune.  
Revisionskommission.

**Karamel-Malzbier**  
Kraft-Gesundheits-Bier „Egelei“  
Merzlich empfohlen!  
Analyse des vereinigten Nahrungsmittel-Chemikers Herrn Dr. Fromme, Egeln, ergab:  
Alkohol . . . . . 1,33 Prozent  
Estrakt . . . . . 8,25 Prozent

Zu haben in den meisten einschlägigen Geschäften.  
**Brauerei Schrader & Otto, Egeln**  
Vertreter für Magdeburg und Umgegend:  
Reinh. Hauptmann, Fürstenufer 18. — Fernsprecher 4580.

**Wilhelm-Theater**  
Dienstag den 26. Oktober 1909  
Der fidele Bauer.  
Mittwoch den 27. Oktober 1909  
Die Förster-Christl.  
Sonntag den 30. Oktober 1909  
Zum erstenmal!  
Sensationelle Operetten-Novität von Leo Fall  
Die geschiedene Frau.  
Neue prächtige Ausstattung an Dekorationen und Kostümen.

**Zentral-Theater.**  
Nur noch wenige Tage  
Gastspiel  
der berühmten japanischen Tragödin  
**Hanako**  
in ihrem Einakter  
Otake.  
Das ungelügte Sensations-Programm!!!

**Burg. Burg.**  
Am Dienstag den 26. Oktober, abends 8 1/2 Uhr:  
Öffentliche Volksversammlung  
im „Grand Salon“ mit der Tagesordnung:  
**Der Bierboykott.**  
Da sich zweifellos die Versammlung damit zu befassen hat, ob der Bierkrieg fortgesetzt oder aufgehoben werden soll, ist ein vollständiges Erscheinen der Konsumenten durchaus notwendig.  
Die Abwehrkommission.

**Walhalla-Theater.**  
Heute Montag  
Die größte Sünde.  
Dienstag den 26. Oktober 1909  
Die größte Sünde.  
Mittwoch den 27. Oktober 1909  
Zum letztenmal!  
Die größte Sünde.  
Vorzugskarten ohne Zuschlag gültig. 1561

**Stadt-Theater.**  
Dienstag den 26. Oktober  
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr  
6. Abend (hellbraune Karten).  
Mit vollständig neuer, glänzender Ausstattung an Kostümen, Dekorationen und Requisiten.  
**Baron Trent.**  
Operette in 3 Aufzügen von Felix Weidner.  
Mittwoch den 27. Oktober 1909  
**Raffles.**  
Komödie in 4 Akten von G. W. Hornung und G. W. Presbrey.

**Gesellschaft für Volksunterhaltung**  
Mittwoch den 27. Oktober 1909  
abends 8 1/2 Uhr im „Fürstenhof“  
**Erster populärer Künstlerabend**  
mit buntem Programm.  
Ausführende: Asta Erichsen (Sopran), vom hiesigen Stadttheater. — Käthie Philippbaer (Sopran), Konzertsängerin. — Ernst Rieder (Baß), vom hiesigen Stadttheater. — Willi Pohl (Cello), Kapellmeister und Komponist. — Emil Hunek (Deklamation), vom hiesigen Stadttheater. — Hugo Herrmann (Klavier). 1554

**Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verw. Magdeburg**  
Nachruf.  
Am 24. Oktober starb unser Mitglied, der Metallarbeiter **Bruno Davidis**  
27 Jahre alt, an Lungenerkrankung.  
Seine feinen Andenken!  
Die Beerdigung findet am Mittwoch den 27. Okt., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhaus, Lemsdorf, Budauer Straße 45, aus statt. Die Verwaltung.

**Engros-Diener! Schönebeck.**  
Ba. Kieler Fettbüchlinge Kiste 50 Inhalt . . . . . 95  
Ba. Kieler Fettbüchlinge Kiste 40 Inhalt . . . . . 1.20  
Ba. englische Fettbüchlinge Kiste 24/28 Inhalt . . . . . 1.20  
Ba. goldg. gr. Fettbüchlinge Kiste 28/30 Inhalt . . . . . 1.65

**Fisch-Engros-Versandhaus Aug. Richter**  
Magdeb., Breitenweg 89/90. Fernspr. 2953  
Preisgekrönt Hochkunst-Ausstellung 1907. Diplom und Silberne Medaille und erster Preis 1909. 1248

**Bier Vortrags-Abende d. Soziald. Volksvereins**  
Der erste findet statt: Dienstag den 26. Oktober, abends 8 Uhr, im „Bürgerhaus“, Breitenweg 57  
Vortrag des Gen. Redakteur K. L. H. über: 1486

**Dramatische Lichtbildbühne :: Breitenweg 122**  
Heute Weltstadt-Programm  
Herzergreifende Dramen  
Ab heute Erklärung durch erstklassigen Schauspielers v. Münchner Volkstheater.  
Abends 8 Uhr Kabarett-Vorstellung, das Tagesgespräch von Magdeburg. Zu recht zahlreichem Besuch laden ein  
1564 Die Direktion.

**Halberstadt Ortskrankenkasse der Zimmerer**  
Montag den 8. November 1909, abends 8 Uhr, im Röhrenschloß, Braunschweiger Straße 1  
**Generalversammlung.**  
Tagesordnung: 1582  
1. Wahl eines Kassenarztes.  
2. Wahl für die ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder.  
3. Wahl der Rechnungsprüfungskommission.  
4. Bericht des Vorstands.  
**A. Buchlow** Lutherstraße 24 bringt seine Lokalfürsorge in freundschaftlicher Erinnerung. — Dienstag!

**Die Entwicklung des Wirtschaftslebens.**  
Der zweite findet am 9. Novbr., der dritte am 28. November, der vierte am 7. Dezember statt.  
Die Vereine u. Gewerkschaften werden hiermit gebeten, an diesen Tagen keine Versammlungen oder sonstige Veranstaltungen zu treffen.  
Die Vorträge sind für jeden sehr interessant und lehrreich, so daß keiner verhindert sein darf, diesen Vorträgen beizuwohnen.  
Auch dem durch die spanische flerkale Regierung ermordeten Freiheitskämpfer Francisco Ferrer soll in dieser Versammlung ein Andenken gewahrt werden.  
Parteiogenossen und Parteiengenossen, erschein! zahlreich am Dienstag!  
Der Vorstand.

**Städtisch. Orchester Köhlers Konzerthaus**  
Buckau  
Mittwoch, den 27. Oktober 1909  
abends 8 Uhr  
Grosses  
Leitung: Königl. Musikdirektor Joseph Krug-Waldsee  
Eintrittskarten im Vorverkauf . . . . . 20 Pf.  
an der Abendkasse . . . . . 30 Pf.

**Kaiser-Theater**  
Heute Dienstag 1214  
Programmwechsel!  
Niesenprogramm  
Dauer ca. 2 Stunden.

**Volkskonzert**  
Leitung: Königl. Musikdirektor Joseph Krug-Waldsee  
Eintrittskarten im Vorverkauf . . . . . 20 Pf.  
an der Abendkasse . . . . . 30 Pf.

**Stephanshallen**  
Dir. Rich. Froberg  
Abends 8 Uhr  
Variete-Vorstellung  
Streng bezogenes Programm für Familien-Publikum

Sonabend früh 1 1/2 Uhr entließ nach längerem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter  
**Frau Dorothea Erdmann geb. Wege.**  
Fernerleben, den 23. Oktober 1909.  
**Hermann Erdmann nebst Kindern.**  
Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhaus aus statt. 715

In der Nacht zum Sonntag entließ nach kurzem Krankenlager unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegerohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Musiker  
**Bruno Davidis**  
im 29. Lebensjahre.  
Wir verlieren in dem Verstorbenen ein unerlässliches Familienmitglied, welches sich stets, auch bis zum letzten Augenblick, zur Pflicht gemacht hatte, für das Wohl seiner Familie Sorge zu tragen.  
Dies zeigen allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um herzliches Beileid an  
Lemsdorf, den 26. Oktober 1909.  
**Frau Luise Davidis geb. Kollermann nebst Kindern.**  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhaus, Budauer Straße 45, aus statt.

Auf Extratischen  
ausgelegt  
Soweit Vorrat

# Lange & Mitzner

→ 51a Breiteweg 51a



**Rembrandt** Prima Filz, mit breitem  
Samtband und großer  
Schleife, laut Abbildung . . . . . **7.00**



**Grosse Moiré-Glocke**  
mit breit. Samt-  
bandschleife in  
allen Modetönen.  
laut Abbild.

**4<sup>25</sup>**  
Mk.

**Besonders billiges Angebot!!**

Echte

## Straußfedern

schwarz und weiss

Serie VI	Serie V	Serie IV	Serie III	Serie II	Serie I
schwarz und weiss	schwarz und weiss	schwarz und weiss	schwarz und weiss	schwarz und weiss	schwarz
jetzt	jetzt	jetzt	jetzt	jetzt	jetzt
<b>4<sup>50</sup></b>	<b>3<sup>85</sup></b>	<b>2<sup>65</sup></b>	<b>2<sup>25</sup></b>	<b>1<sup>48</sup></b>	<b>88</b> Pf.

Drei Sortimente moderner

### Hutblumen

Wert 1.00 bis 3.00 jetzt **75 45** und **25** Pf.



**Latham** großer moderner Filzhut,  
weicher Ballontopf mit Band-  
lage, laut Abbildung . . . . . **3.50**



**Moiré-Glocke** mit ganz frau-  
licher Moiréstoffkappe  
und breiter Samtbandschleife,  
laut Abbildung . . . . . **12.50**

# Seidenbänder

Reine Seide

in Farben: Schwarz, weiß, rosa,  
hellblau, marine, braun, fraise, lila,  
brunne, changeant usw.

ca. 11 bis 13 cm breit

jetzt Meter **42** und

**35** Pf.

# Oterohut

mit weichem Kopf

**1<sup>25</sup>**  
Mk.

in weiss

in schwarz und farbig

Sonderpreis

**95** Pf.



Mal Nebenache. Was das beweist, daß den Umständen bei Eisenbahnübergängen usw. ganz andere Ursachen zugrunde liegen, als „Machtlosigkeit und leichtfertiges Handeln“ der Geschäftsführer. Das sollte schließlich auch die Polizei wissen!

**— Zur Steuer der Wahrheit!** Zu unserm Bericht in Nr. 247 der „Volkstimme“ unter Magdeburger Angelegenheiten und mit der Stichmarke: „Eine höchst bedenkliche Sache“ sind uns in Nr. 248 und in Nr. 249 der „Volkstimme“ zwei Zuschriften vom beklagten Kriminalkommissar Bergen und seinem Verteidiger Pistorius zugegangen. Bergen teilt mit, daß der Ausschluß der Öffentlichkeit erfolgt sei, „weil das Vorleben der Frau Eichler zur Erörterung kommen sollte.“ Pistorius ist in seiner Zuschrift etwas vorsichtiger, er sagt: Der Ausschluß der Öffentlichkeit „bei einem Teile der Vernehmung über das Vorleben der Frau Eichler ist lediglich von mir mit Rücksicht auf die Zeugin selbst, keineswegs aber mit Rücksicht auf die dem Kommissar Bergen zur Last gelegten Verfehlungen beantragt.“ Demgegenüber erklärt unser Berichterstatter: Mein Bericht über die vor dem Schöffengericht stattgefundene Verhandlung sollte und wollte nichts weiter sein als eine objektive Darstellung des Sachverhalts und das im Interesse der beiden streitenden Parteien. Dies war um so notwendiger, als ja die Richter in dieser immerhin heißen Angelegenheit das letzte Wort noch nicht gesprochen haben. Daher schrieb ich kurz: „Bei der Vernehmung der Frau Eichler wurde zweimal die Öffentlichkeit ausgeschlossen.“ Nachdem nun aber von der einen Seite versucht wird, die Sache so darzustellen, als wenn es sich bei dem Ausschluß der Öffentlichkeit lediglich um Frau Eichler gehandelt hätte, muß ich konstatieren, daß die zweite Nennung des Zuschauerraums erfolgte, nachdem Frau Eichler bei ihrer Vernehmung gefragt hatte: „Sei ich unzulässig, das öffentlich zu wiederholen, was Herr Kommissar Bergen zu ihr in ihrem Speisezimmer unter vier Augen gesagt hätte.“ Wenn Rechtsanwalt Pistorius daher behauptet, er hätte sich von Rücksichten auf Frau Eichler leiten lassen, als er den Ausschluß der Öffentlichkeit beantragte, so hätte er der Vollständigkeit wegen auch den Grund für den zweiten Ausschluß anführen müssen. Da er es unterlassen, habe ich es für meine Pflicht gehalten.

**— Ein Hausbesitzer-Trick.** Zur Ausführung der Listen zur Personenstandsaufnahme, die jetzt erfolgt, hat ein Witte der Altstadt seinen Mietern den Betrag der Miete mit Bleistift vorgeschrieben, sie dabei ersuchend, die Zahl mit Tinte nachzuschreiben. Die Mieter erlaubten hierbei, daß nur die Miete selbst, nicht aber der von ihnen noch extra zu zahlende Betrag für Licht und Wasser vermerkt war. Diesen Betrag sollen sie, wie ihnen auf Befragen vom Witte gesagt wurde, nicht mit angeben! Es handelt sich hier bei den einzelnen Mietern noch um Jahresbeträge von 12 bis 20 Mark, teilsweise noch mehr! Interessant ist, daß z. B. im letzten Jahre der Betrag für Wassergeld den Mietern um 25 bis 30 Prozent erhöht worden ist. Wiegt System darin, daß Witte von den Mietern verlangen, die Beträge für Licht und Wasser nicht anzugeben? Sicher geben solche Witte gegenüber der Steuerbehörde die entsprechenden Angaben für Licht und Wasser usw. an. Sie verweigern aber „unabsichtlich“, daß sie sich an den Mietern dafür schadlos halten. Ist der Betrag für Wasser usw. in der Miete mit einbezogen, so können diese Witte gegenüber der Steuerbehörde den entsprechenden Betrag für Wasser usw. doch auch nicht weglassen, sondern müssen den vollen Betrag angeben.

**— Nicht Schlüfer, sondern Chambraganisten!** Bei der Ausführung der Fragebogen zur Personenstandsaufnahme achte man darauf, daß alle Einzelpersonen, die als Einlogierer ein eigenes Zimmer bewohnen, nicht als Schlüfer, sondern als Chambraganisten eingetragen werden. Schlüfer haben weder das Wahlrecht zur Stadtverordnetenversammlung noch zum Landtag. Die Unterscheidung ist also sehr wichtig!

**— Ein Ankerplatz für leibbare Luftschiffe.** In einer Vorlage des Magistrats an die Stadtverordneten werden Mittel gefordert zur Anlage eines Ankerplatzes für leibbare Luftschiffe auf dem Cracauer Ager, und zwar ganz 300 Mark. Es heißt in der Vorlage: Nachdem die Luftschiffahrt mittels leibbarer Luftschiffe in ein Stadium getreten ist, welches erpöffen läßt, daß derartige Fahrzeuge voranschreitend in größerer Zahl gebaut werden, ist es für unsere Stadt von Bedeutung, daß auch sie von leibbaren Luftschiffen aufgesucht wird. Hierzu ist das Vorhandensein eines Ankerplatzes die Voraussetzung. Wie dem Magistrat die Aktiengesellschaft „Luftschiffbau Zeppelin“ zu Friedrichshafen auf eine Anfrage mitgeteilt hat, ist für einen Ankerplatz ein freies Gelände in der Größe von mindestens 500x500m Meter und eine höchst einfache, mit ganz geringen Mitteln zu bewerkstelligende Verankerung erforderlich. Es ist nur ein großer Betonklotz in die Erde zu versenken und hieran ein kräftiger eiserner Ring zu befestigen. Die königliche Kommandantur hat sich auf Widerstand einverstanden erklärt, daß auf dem Cracauer Ager ein derartiger Ankerplatz angelegt und von Luftschiffen benutzt wird. Sollten sich keine Luftschiffe nach hier verirren, so wird der mit einem kräftigen eisernen Ring versehene Betonklotz für andre Zwecke dienstbar gemacht werden.

**— Ueber das Erbbaurecht** unterteilt man sich am Freitagabend im Altstädter Bürgerverein. Der unentwegte freisinnige Weinede erklärte sich als entschiedener Gegner des gemeingefährlichen Erbbaurechts. Nach langer hitziger Debatte beschloß die Versammlung, sich zwar nicht gegen die Einsetzung einer Kommission durch die Stadtverordneten zur Prüfung der Frage des Erbbaurechts sträuben zu wollen, aber gegen die Bewilligung von städtischen Geländen zur Verleihung von Erbbaugelände Opposition zu machen.

**— Volkstümliche Vorträge** in der Aula der Augustaschule. Abenmantage 5. Am Mittwoch den 27. Oktober, Punkt 8½ Uhr abends, wird Herr Dr. med. Henneberg, prakt. Arzt, einen Vortrag über „Geisteskränkung und Verbrechen im Kindesalter“ halten. Der Besuch ist unentgeltlich. Jeder Erwachsene hat Zutritt.

**— Die Museumsvorträge,** die der Direktor des Kaiser-Friedrich-Museums, Prof. Dr. H. Volbrunn vom 1. November an nachmittags von 6 bis 7 Uhr veranstaltet, sind sämtlich Lichtbilder-Vorträge, die das gemeinsame Thema „Zum Verständnis moderner Materie“ behandeln, jeder Vortrag aber bildet unter besonderem Titel ein in sich geschlossenes Ganzes. Eintrittskarten werden nur von der Buchhandlung C. Peters ausgeben.

**— Die Oktober-Ausstellung des Kunstvereins** beginnt ihre letzte Woche. Die beiden großen Kollektionen von Otto Soltan (München) und Heinrich Schulz (Magdeburg) werden ebenso wie die sonst angelegten Werke der Kleinplastik und des Kunstgewerbes vom 1. November durch neue Sondergruppen einheitlicher und auswärtiger Kunst ersetzt werden.

**— Zuwendungen für das Kaiser-Friedrich-Museum.** Von zwei nicht genannten wohlhabenden Einwohnern sind dem genannten Museum zwei wertvolle Zuwendungen gemacht worden. Von der Hand Anton Straß, des bedeutendsten deutschen Porträtmalers des 18. Jahrhunderts, ist das merkwürdige Porträt des Kabinettssekretärs des Prinzen Heinrich von Preußen, Porzellan, dem Museum geschenkt worden. Der Preis des Bildes beträgt 8000 Mark. Ein zweites Geschenk betrifft ein vornehmes Aquarell Gregor von Bochmanns das eine Szene aus dem esländischen Volksleben mit technischer Bravour festhält. Weiter hat der Kunstverein aus dem Brunner-Fonds ein geistreiches Werk des verstorbenen Münchner Meisters Karl Spitzweg, „Der Wachtposten“, erworben und dem Museum überwiesen. Schließlich ist noch durch das Entgegenkommen des Herrn August Neubauer (Hamburg) ein Schau-

schrank von erlesener Schönheit für die Gläser-Stiftung des Geheimen Kommerzienrats Neubauer erworben worden.

**— Von der Eibe.** Ein Bild registrier Tätigkeit bietet jetzt der Elbstrom bei Magdeburg. In langen und doppelten Reihen liegen die Fahrzeuge an den Kais und Strecken, um be- oder entladen zu werden. Im Elbstrom, an den Leichter Kränen und an der Schmiedischen Straße wird jetzt eine Tätigkeit entfaltet, wie seit Jahren nicht. Hauptächlich ist es der Getreide- und Stüdgutverkehr, der in außergewöhnlich starker Weise jetzt einfließt. Die von der Stadt verpachteten Strecken machen in diesem Herbst ein Bombengeschäft.

**— Von der Ulrichstorpassage.** In der Nacht vom Montag zum Dienstag wird die letzte größere Arbeit an der Ulrichstorpassage in Angriff genommen und hoffentlich auch beendet werden. Es wird vor „Stadt Köln“ das neue große Gleisbreit eingeführt und mit den alten Gleisen verbunden. Mit dieser Arbeit sind die Hauptarbeiten beendet. Die Nebenarbeiten werden dann noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Die Frage heißt alsdann: Wer bezahlt's?

**— Berufung im Prozeß Baumgarten.** Wie es heißt, hat der Gerichtsherr der 7. Division gegen das freisprechende Urteil des Kriegsgerichts in dem Prozeß gegen den Einjährig-Freiwilligen Baumgarten vom 10. Infanterieregiment in Stendal Berufung eingelegt, so daß die Sache nochmals, vor dem Oberkriegsgericht, zur Verhandlung kommen wird.

**— „Eine interessante Beobachtung“** hat das „Monatsblatt“ der hiesigen Ortsgruppe Magdeburg des deutschen nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes gemacht. Nachdem es anerkannt hat, daß die „Volkstimme“ die einzige Magdeburger Tageszeitung ist, die über die Verhandlungen des hiesigen Kaufmannsgerichts berichtet, meint es die merkwürdige Tatsache kritizieren zu müssen, daß „über Urteile, die gerade die Leser der „Volkstimme“ sehr interessieren müssen, mit keinem Worte berichtet wird“. Als Beweis dafür zieht es eine Klage einer Kassiererin Kaiser gegen das Warenhaus Barasch über die am 29. September verhandelt wurde, an. Was das Blatt über diese Verhandlung mitteilt, ist allerdings von Interesse für die Öffentlichkeit und damit auch für die Leser der „Volkstimme“. Das Kaufmannsgericht hat nämlich die Firma Barasch verurteilt an die Klägerin Kaiser die bei der Entlastung einbehaltenen Mantogelder zurückzugeben und zwar deshalb, weil es nach Ansicht des Kaufmannsgerichts gegen die guten Sitten verstößt, wenn eine derartig große Firma einer Kassiererin nach 4jähriger tadelstiller Tätigkeit einen Monatsgehalt von 45 Mark zahlt und dann noch bei diesem Monatsgehalt das Tragen der ohne eigenes Verschulden entstehenden Mantogelder verlangt.

Warum der Bericht trotzdem nicht in der „Volkstimme“ stand? Wir haben unsern Berichterstatter am Kaufmannsgericht der außerhalb der Redaktion steht, nach dem Grunde gefragt und er hat uns die harmlose Erklärung gegeben, daß er an dem betreffenden Tage anderer beruflicher Verpflichtungen halber die Sitzung des Gerichts vor Schluß habe verlassen müssen, so daß er einigen Verhandlungen nicht habe beiwohnen können. Das habe übrigens auch dem Gewährsmann des „Monatsblattes“ nicht entgangen sein können. Das Blatt kann also beruhigt sein. Die Motive, die es vermutet, liegen nicht vor. Ein sozialdemokratisches Blatt unterdrückt keine Nachrichten von öffentlichem Interesse irgendwelcher Privatinteressen wegen. Wer Korruption finden will, muß sie anderswo suchen, wie zum Beispiel bei der „Wahrheit“!

**— Spektakel des Jünglinge.** Daß in bürgerlichen Sportvereinen Aufwand und gute Einteilung nicht immer zu den Hauptplätzen gerechnet werden, hatte man am letzten Sonntag abend zu beobachten Gelegenheit. Am genannten Tage fanden in Burg Fußballwettkämpfe statt, an welchen sich auch auswärtige Sportvereine beteiligten. Ein Teil der Magdeburger Gäste benutzte zur Rückfahrt den Zug um 7.02 Uhr und hat sich dabei derart aufgelehrt, daß die Mitreisenden einen ganz eigenartigen Eindruck über Zweck und Ziele derartiger Vereinigungen bekamen. Wir sind weit entfernt davon, der Jugend einen Kaufort umzuhängen; sie mag ihr Glück sein, solange es ihr gegeben. Aber wir verstehen unter Frömmlichkeit nicht ein ohrenbetäubendes Gepolter und auch nicht schamlose Witze, am allerwenigsten wenn unbeteiligte Personen — auch Frauen — zur unwillkürlichen Lachhaftigkeit verleitet sind. Auch steht es absolut nicht im Abse des guten Tones, daß ein ebenso verschwiegener wie notwendiger Ort dem Publikum länger als notwendig dadurch entzogen wird, daß denselben drei der hoffnungsvollen Jünglinge gleichzeitig benutzten, um — Moria zu treiben.

**— Heberfahren und getötet.** Am Sonnabend nachmittag gegen 6 Uhr fanden einige Passanten auf der Rothenfeer Chaussee in der Nähe der Kantine den 57jährigen Kutcher Simon Franke von der Dampfziegelei Mertens in Rothenfeer hilflos auf. Ein Stuhl weiter stand das mit Stroh beladene Fuhrwerk der Firma Mertens. Die Untersuchung ergab, daß Franke durch irgendwelchen Umstand vor die Räder seines von ihm geführten Wagens gekommen und überfahren worden ist. Beim Auffinden Frankes gab dieser noch schwache Lebenszeichen von sich, verstarb aber bald darauf. Die Leiche wurde nach dem Neustädter Friedhof gebracht.

**— Selbstmordversuch.** Am Montag mittag 12½ Uhr wurde die Sanitätswache nach dem Hause Wagerstraße 1 gerufen. Die dort wohnende 19jährige unverheiratete Frida K. hatte in selbstmörderischer Absicht Gift genommen. Die Lebenswunde wurde nach der Krankenanstalt Altkath gebracht, wo man hofft, sie am Leben zu erhalten. Der Grund zu dem Selbstmordversuch soll in Liebeskummer zu suchen sein.

**— Unfall.** Die unverheiratete Minna Weseler in Sudenburg, Helmstedter Straße 24 wohnhaft, geriet am Montag früh in der Schraubenfabrik von Gabel u. Wrede, Am Fuchsberg 2, bei der Arbeit mit der rechten Hand in die Fräsmaschine. Das Mädchen erlitt eine schwere Verletzung und wurde der Krankenanstalt Sudenburg zugeführt.

**— Unterbrochene Verfolgung.** Als sich am Sonntag mittag 11½ Uhr ein Viefelder Automobil mit dem Zeichen IX 570 auf der Berliner Chaussee in Bewegung setzte, um an der Volkerverfolgung teilzunehmen, brach plötzlich die Hinterradachse mitten durch. Ein Glück, daß das Automobil noch nicht in voller Fahrt war. Von zwei herbeigeholten Pferde wurde der defekte Wagen ins Schleppelau genommen und nach dem Bahnhof befördert.

**— Trübe Erfahrungen** hat einer der vor einiger Zeit aus hiesiger Gegend nach Brasilien Ausgewanderten gemacht. Was über die brasilianischen Verhältnisse erzählt worden sei, so schreibt er in mehreren Briefen, die uns vorgelegen haben, sei größtenteils Schwindel. So mancher der Auswanderer, die sich großen Illusionen hingaben, hätten jetzt nur den Wunsch: Nach der Heimat möcht ich wieder! Die Reise von Amsterdam bis zu unserm Ziele, so heißt es wörtlich, war einfach grauenhaft. Das Ackerland hier ist ein Schutthaufen, wenn man es mit dem deutschen Ackerland vergleicht. Kahle Bäume ragen in die Luft wie Totenfinger. Gefällte und angeholzte Bäume liegen an der Erde und dazwischen das Unkraut, das nie vernichtet werden kann.“ So geht es weiter und immer nur unglückliche Schilderungen. Am 8. Juni ist des Briefschreibers Frau gestorben. Er selbst ist erkrankt und zwei seiner erwachsenen Töchter haben Arbeit annehmen müssen in einer Fabrik mit Tage und schreibe 40 Pfennig Tageslohn. Der Mann jetzt jetzt alle Hebel in Bewegung, um wieder zurück nach Deutschland zu kommen. — Wenn es auch nicht allen Auswanderern so schlecht ergeht, so mag das Schicksal dieses einen doch eine Mahnung für alle Auswanderungslustigen sein, ihr Vorhaben gründlich zu überlegen.

**— Gestohlen** wurden hier: Am 23. d. M. in der Zeit von 2½ bis 3½ Uhr nachmittags aus einem Laden in der Halberstädter Straße eine Tragkeite mit Materialwaren und einer blau und weiß gestreiften Schürze; nachmittags 6 Uhr in einem Hause der Prälatenstraße eine dunkelblaue ledrerne Handtasche, enthaltend 1 braunes Klapp-Portemonnaie mit etwa 6 Mark und eine braune Bistentartetasche.

**— Festgenommen** wurde der Arbeiter Robert Reinhardt aus Staggart, der vom Amtsgericht Budau zur Strafverfolgung festgenommen und verurteilt wurde.

**— Mit 105 Mark durchgebrannt** ist am 23. d. M., nachmittags, der vielfach vorbestrafte Kutcher, früherer Diener Gustav Raub aus Mannheim, der hier bei einem Milchhändler in Stellung war und 100 Mark kleines Geld zu einem Maniermeister bringen sollte, während er 5 Mark für verkaufte Milch eingenommen hatte. R. ist etwa 1,64 Meter groß, schlank, hat dunkles Haar, dunkelblonden Schnurrbart, blaue Gesichtsfarbe und war bekleidet mit blauer Kutchenhülle mit Samtband, dunkler Felerine und braunrotem Jagdtanzig.

**— Wer ist der Eigentümer?** Der Eigentümer der dem festgenommenen mutmaßlichen Kollidie abgenommenen zwei Kollidie, enthaltend 48,3 Meter rot- und weißgestreiften Barquent und 54 Meter weißen Flanell, hat sich noch immer nicht gemeldet. Die Pakete sind gezeichnet „7500 Belour Lama D. 48,3“ und „groß. Flanell F. S. 54“. Beide Teile werden zu einem Ballen verpackt gewesen sein, der auswärts oder auf der Eisenbahn gestohlen ist. Der Eigentümer wird nochmals ersucht, sich schleunigst bei der Kriminalpolizei zu melden.

**— Ein Kohlenbrand** entstand am Sonntag gegen 5½ Uhr nachmittags in dem Heizraum der Benckhagen Maschinenfabrik, Lamsdorfer Weg 7, durch herausgefallene Herdfeuerung. Zug 2 der Feuerwache Sudenburg rühte auf mündliche Feuermeldung dahin aus und löschte den Brand mit einer Schlauchlinie.

### Konzerte, Theater, Sport etc.

(Mitteilungen der Direktoren.)

**\* Walfalla-Theater.** Nur noch am Montag, Dienstag und Mittwoch wird das Drama „Die größte Sünde“ von Otto Ernst wiederholt, es haben dazu Vorkursarten ohne Zuschlag Gültigkeit. In Vorbereitung befindet sich das französische Schauspiel „Die rote Robe“ (La robe rouge) von Eugène Brieux, deutsch von St. Cöre. Die Zauetta spielt Frau Clara Michaels-Kneisel. Als nächste Pöffe am kommenden Sonntag geht „Aryx-Phryx oder Die lustigen Sangesbrüder“ in Szene.

### Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den 16. Oktober.

Mitgliederbestand am 23. Oktober		Krankenbestand am 23. Oktober	
männliche . . . . .	5832 (5807)	männliche . . . . .	152 (147)
weibliche . . . . .	2083 (2078)	weibliche, ausschließl. d. Wöchner. . . . .	52 (49)
zusammen 7915 (7885)		zusammen 204 (196)	
männl. 73,7 % (73,6 %)		männl. des wöchl. 2,6 % (2,5 %)	
weibl. 26,3 % (26,4 %)		weibl. des wöchl. 2,5 % (2,3 %)	
		des wöchl. 2,4 % (2,4 %)	
Mögl. Mitglieder 17 (15) Mitglieder. — Sterbefälle 1 (1) Mitglieder.			
Bezahlt Krankengeld vom 18. bis 23. Oktober Mt. 1778,57 (1748,22).			
Davon am 23. Oktober Mt. 1590,77 (1636,00).			

### Letzte Nachrichten.

Die badischen Stchwahlen.

**Spb. Karlsruhe, 25. Oktober.** (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) In der amtlichen Karlsruher Zeitung warnt die badische Regierung die bürgerlichen Parteien vor einem Zusammengehen mit den Sozialdemokraten bei der Stichwahl. Die Nationalliberalen könnten auch bei einem Zusammengehen mit den bürgerlichen Parteien Mandate bekommen. — Die Warnung wird fruchtlos bleiben. Den Nationalliberalen sieht das Messer an der Kehle und ohne die Hilfe der Sozialdemokraten erlangen sie kein Duzend Mandate. So viel steht schon fest, daß der Großblock erneuert wird.

**Spb. Karlsruhe, 25. Oktober.** (Eig. Drahtb. der „Volkstimme“.) Der Landesvorstand der sozialdemokratischen Partei ist heute vormittag mit der neuen Landtagsfraktion in die Besprechung der Stichwahl eingetreten. Am Nachmittag werden Verhandlungen mit Vertretern bürgerlicher Parteien stattfinden.

**ig. Tangermünde, 25. Oktober.** (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Mit einem vollen Erfolg hat die Lohnbewegung der Arbeiter in der Zuckerraffinerie von Meyer geendet. Nicht nur sind die beabsichtigten neuen Lohnreduzierungen abgewehrt, es ist auch gelungen, den jährlich wiederkehrenden Winterlohnabzug in Fortfall zu bringen. Die Arbeit ist am Montag früh wieder aufgenommen worden.

**\* Saragozza, 25. Oktober.** Um 8 Uhr gestern abend explodierte vor dem Hauptfeueramt eine Bombe. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Ein Stück der Bombe taug die Aufschrift: „Für Ferrer!“

**\* Mailand, 25. Oktober.** Am gestrigen Nachmittag fand eine von 5000 Personen besuchte Protestversammlung gegen den Zarenbesuch statt. Die sozialistischen Deputierten Turati und Trebes und der Republikaner Gesa hielten heftige Reden. Nach Schluß der Versammlung verjagten Demonstranten zum Tomplatz zu marschieren, wurden aber von Polizei und Kavallerie zerstreut. In Turin, Como, Pavia, Brescia und Bologna fanden ebenfalls Protestkundgebungen statt.

**Spb. Madrid, 25. Oktober.** Auf dem Kriegsschiff haben tagelang große Dualeen ausgestanden. Fortwährend treffen aus Melilla Transporte erkrankter Soldaten ein. Aus Mador sind gestern allein 100 Kranke eingetroffen. In Melilla sind die Kirchen und Kasernen in Hospitäler umgewandelt.

**Spb. Madrid, 25. Oktober.** Die Mitteilungen, die der Ministerpräsident über den Ferrer-Prozeß in Aussicht gestellt hatte, sind gestern in Form einer Broschüre veröffentlicht worden. Die Broschüre gibt außer dem Inhalte der Prozeßakten auch die Paragraphen des Militärstrafgesetzbuchs wieder, die für den Ferrer-Prozeß in Betracht kamen, und stellt diesen Paragraphen die Bürgergesetze gegenüber, die einem Angeklagten im ordentlichen Gerichtsverfahren zugute kommen.

**Spb. Madrid, 25. Oktober.** „Correspondencia“ meldet, die Regierung werde einen Generalkapitän ernennen, um über die militärische Lage im Rifgebiet eine Untersuchung einzuleiten. Das genannte Blatt will wissen, daß es an Geld für die Fortsetzung des Krieges fehlt und daß nach der jetzigen Regenperiode ein Angriff der Rifbewohner zu erwarten ist.

**\* Madrid, 25. Oktober.** Der Kabinettschef Moret erklärte einer Deputation republikanischer Abgeordneter und Senatoren, die verfassungsmäßigen Rechte würden in Katalonien wiederhergestellt werden, sobald die Regierung und die neuernannten Beamten ihre Posten eingenommen haben würden.

**\* Algeciras, 25. Oktober.** Die spanischen Truppen wurden durch wolkenbruchartigen Regen gezwungen, ihre Stellungen um Melilla aufzugeben. Die Lebensmittel- und Munitionsvorräte sind vernichtet. Die Skablen rücken auf Melilla vor.

### Wettervorherjnge.

Dienstag den 26. Oktober: Wollig, vorwiegend trocken, ziemlich kühl.

# H. Lublin

Ein grosser Posten

## Wollene Strickgarne!

### Ia. Kammgarn

äusserst haltbares Garn

reine Wolle

gedreht, schwarz und farbig

$\frac{1}{2}$  Pfund **90** Pf.

Aussergewöhnlich billiges

### Angebot!

Montag

Dienstag

Mittwoch

### Ia. Kammgarn

weiches ergiebiges Garn

reine Wolle

alle Farben und Melangen

lose und feste Drehung

$\frac{1}{2}$  Pfund **1.20**

### Wintergarn

halbwollenes kräftiges Garn  
∴ grau und braun meliert ∴

$\frac{1}{2}$  Pfund **60** Pf.

### Ia. Kammgarn

reine Wolle  
weiches gedrehtes Eidergarn  
sehr empfehlenswert  
nur schwarz und lederfarbig

$\frac{1}{2}$  Pfund **1.50**

### 16 Ia. Altenburger Wolle Schulze & Cie.

bekannte, gute Qualität  
alle Melangen und Farben  
offen und gedreht

$\frac{1}{2}$  Pfund **1.75**

Das An- und Neu-  
stricken von Strümpfen  
wird schnellstens be-  
sorgt und berechne  
hierfür nur den ver-  
auslagten Stricklohn.  
Die Wahl der Garne  
bleibt der verehrten  
Kundschaft über-  
lassen

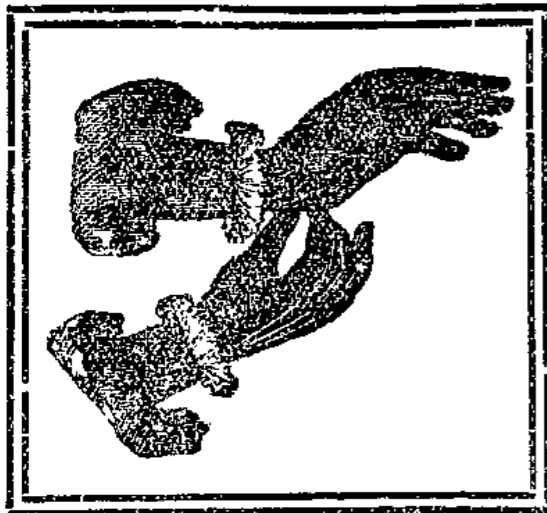
Meine neu eingerichtete Spezial-Abteilung für Kleiderstoffe  
bietet die grösste Auswahl bei denkbar billigsten Preisen.





# 4 billige Handschuh-Tage

Montag • Dienstag • Mittwoch • Donnerstag



Wir bringen an diesen Tagen einen Lagerposten von  
**5400 Paar Handschuhen**  
 zum Verkauf, den wir besonders preiswert erworben haben.  
 Die Verkaufspreise sind so niedrig gestellt, daß der wirkliche Wert dieser Handschuhe bedeutend höher ist.

- Damen-Schlupf-Handschuhe** Perlmuster und glatter Trikotstoff, schwarz weiß und farbig . . . . . Paar **25 Pf.**
- Damen-Handschuhe** mit 2 Druckknöpfen, schwarz, weiß u. farbig, vorzügl. Qualität, Paar **50 Pf.**
- Herren-Trikot-Handschuhe** farbig, mit und ohne Druckknopf . . . . . Paar **50 Pf.**
- Damen-Handschuhe** gestrickt, schwarz, weiß, einfarbig und buntfarbig . . . . . Paar **75 Pf.**
- Damen-Trikot-Handschuhe** zum Teil mit Ledereinfassung . . . . . Paar **85 Pf.**
- Herren-Trikot-Handschuhe** farbig, mit Druckknopf . . . . . Paar **85 Pf.**
- Kinder-Ringwood-Handschuhe** Größe 3-8 . . . durchweg Paar **45 Pf.**

# GEBR. BARASCH

**Im Fluge**

haben sich die Beliebtheit der sparsamen Hausfrauen die beiden allgemein eingeführten  
**Van den Bergh'schen Margarine-Marken**  
**Vitello und Clever-Stolz**  
 errungen und zwar wegen ihres ausgesprochenen Buttergeschmacks, des köstlichen Aromas und nicht zum wenigsten wegen der bei ihrer Verwendung ermöglichten grossen Ersparnis.  
 Erhältlich in allen besseren Kolonialwaren-Geschäften.

**Trauer Hüte  
 Blusen  
 Röcke  
 Schleier  
 Flore  
 Handschuhe  
 etc.**

**Lange & Münzer**  
 51<sup>a</sup> Breiteweg 51<sup>a</sup>

Schulartikel Buchhandlung Volksstimme.

**Otto Lehmann** :: Sudenburg ::  
 Halberstädter Str. 112  
 Spezialgeschäft für Wäsche  
 empfiehlt  
 doppelt gereinigte Bettfedern u. Daunen sowie fertige Betten  
 Bettfedern-Reinigungsanstalt.

**Garnierte Damen- und Kinderhüte**  
 sämtliche Putzartikel  
 in reichhaltiger Auswahl. — Modernisierungen nach neuesten Modellen.  
 Sauberste Ausführung bei billigster Preisstellung.  
**Trauerhüte** in großer Auswahl.  
**Selma Typky** Neue Neustadt  
 Schmidtstraße 47.

Den Besuchern der  
**Landauer - Vorträge**  
 empfehlen wir folgende billige Ausgaben der  
**Goethe - Werke:**

Clavigo	Preis 10 und 20 Pf.
Dichtung und Wahrheit	10 und 20 Pf.
Egmont	120 Pf.
Faust, I. Teil	10 und 20 Pf.
„ II. Teil	20 und 40 Pf.
Ausgewählte Gedichte	30 und 40 Pf.
Götz von Berlichingen	20 Pf.
Hermann und Dorothea	20 Pf.
Iphigene	20 Pf.
Italienische Reise	10 und 20 Pf.
Die Leiden des jungen Werther	50 Pf.
Die Mitschuldigen	20 Pf.
Wilhelm Meisters Lehrjahre	10 Pf.
Reineke Fuchs	70 Pf.
Torquato Tasso	20 Pf.
Die Wahlverwandtschaften	20 Pf.

**A. Typky**  
 Magdeburg-Neustadt, Schmidtstraße Nr. 40a  
**Möbel, Spiegel u. Polsterwaren**  
 in größter Auswahl, reell und preiswert, zu den billigsten Bedingungen. — Auch auf Zeitzahlung.  
 Großes Lager fertiger **Särge** in allen Größen.

Buchhandlung Volksstimme, Große Münzstraße Nr. 3.

**P. Dalichow**  
 Färberei und chemische Reinigungsanstalt  
 Räden: Breiteweg Nr. 130/31  
 gegenüber der Katharinenkirche,  
 Schwibbogen 1, am Königshof.  
 Neustadt, Lübecker Straße 26.  
 1 Anzug zu reinigen 1.75—3.00 M.  
 1 Ueberzieher z. rein. 1.75—3.00 M.  
 1 Kleid zu reinigen 1.50—3.00 M.  
 1 Anzug zu färben 2.50—4.00 M.  
 Kleiderfärberei entsprechend billiger.

Raucht **Maldiva-**  
 Zigaretten!

**Billig! Schuhwaren** Schmidtstraße 44  
 Herren-, Damen-, Kinderschuhe u. -stiefel in Chevreau, Box calf u. andern Sorten Leder, Plüschsocken und -pantoffel, auch aus Konkursmassen stammende Waren billig nur 10/2  
**44 Schmidtstraße 44.**

**Altes Gold u. Silber** faßt und nimmt j. d. höchst. Preis i. Zahlung  
**Burg** Zerßler Straße 22  
 Jed. Mittwoch fr. Markt.  
 Sonnabend: Ausblanchurk.  
**Ernst Giese.**

# Zur Aufklärung

M 61

über Henkels selbsttätiges Waschmittel

# PERSIL

Auf allen Gebieten sind fortgesetzt Neuerungen und Verbesserungen erschienen, die oft eine vollständige Umwälzung der bestehenden Verhältnisse verursachten.

Nur ein Gebiet ist von dem allgemeinen Streben nach Verbesserung bisher fast völlig unberührt geblieben, nämlich das der

## Reinigung der Wäsche.

Schon seit mehr als tausend Jahren wäscht man stets in der gleichen zeitraubenden und anstrengenden Weise! Alle Versuche, hier einen bedeutenden Fortschritt zu erzielen, sind nicht durchschlagend gewesen. Erst der jüngsten Zeit blieb es vorbehalten, eine völlig befriedigende Lösung der Waschfrage zu bringen, nämlich

### durch „Persil“

das neue selbsttätige Waschmittel, dessen Wasch- und Bleichkraft bei garantiert absoluter Unschädlichkeit geradezu enorm ist. Kein Reiben und Bürsten, nur einmaliges, halbstündiges Kochen und die Wäsche wird wie von selbst blütenweiß. Dabei verschwinden spurlos selbst die hartnäckigsten Flecken von Kaffee, Tee, Eßig, Rotwein, Tinte, Sauce, Blut etc. ohne daß das Gewebe durch den Waschprozeß im geringsten angegriffen wird. Vielmehr gewährleistet die zarte Behandlung beim Waschen die denkbar

**größte Schonung und längere Haltbarkeit der Wäsche.**

Bei ganz besonders schmutziger Wäsche unterstützt die glänzende Wirkung des Persils ein vorheriges Einweichen in Henkels Bleich-Soda.

## Auch die Preisfrage spielt keine Rolle!

Nur ein Quantum Wäsche, das mit einem Pfund „Persil“ als für 35 Bq. gewaschen wird, braucht man sonst für mindestens 25 bis 30 Pf. gut. Soda, Soda oder sonstige Waschmittel; man aber wäscht „Persil“ die Wäsche bei größerer Schonung des Gewebes in einer der sehr erforderlichen Zeit spielend leicht und ohne Mühe schneeweiß. Sollte diese Zeiterparnis der Hausfrau nicht mehr wert sein als die paar Pfennige, die „Persil“ vielleicht mehr kostet? Und wäre ihr die längere Erhaltung ihrer Wäsche, die durch das sonstige Reiben und Bürsten enorm leidet, nicht mehr im Augenblick als die kleinere Mehrausgabe für ein besseres Waschmittel? Ueberdies aber bietet „Persil“ einen vollen

### Ertrag für Hausbleiche

indem es die Wäsche nicht nur blendend weiß macht, sondern sie auch dauernd weiß erhält. Auch als Desinfektionsmittel für Kranken- und Kinderzimmer bewährt sich „Persil“ vorzüglich, da es die Bakterien tötet, Krankheitskeime zerstört und alle Schmutzstoffe auflöst!

Alle diese Vorteile zusammen genommen ergeben:

**Beste Reinigungs- und Bleichkraft — denkbar geringste Arbeitsleistung — größte Schonung und Erhaltung der Wäsche — sowie bedeutende Ersparnis an Zeit, Arbeit, Mühe und Geld.**

**„PERSIL“** ist das Produkt langjähriger, sorgfältigsten Studien: Eine Herstellung geschieht sehr sorgfältig unter genauer Kontrolle unter strenger Aufsicht. Wir empfehlen daher Vorsicht beim Einkauf, da viele minderwertige Nachahmungen existieren, die im Widerspruch zu „Persil“ nicht im ersten Augenblick erkannt werden und die unter Umständen schädlich für die Wäsche sind. Millionen Hausfrauen die „Persil“ dauernd schätzen, sind wieder bereit für dessen Güte. Erkundigen Sie sich bei Ihren Bekannten und versuchen Sie es selbst, auch Sie werden dann bald die Vorteile des „Persil“-Gebrauchs erkennen.

In allen Geschäften erhältlich.

Alleinige  
Fabrikanten:

# Henkel & Co., Düsseldorf

Gegründet  
1875.

Auch Fabrikanten der weltbekanntesten Henkels Bleich-Soda.

Auf allen beschriebenen größeren Packungsabteilungen nur mit ersten Auszeichnungen und vielen Ehrenpreisen prämiert.